



Förderung, Lernstandserhebung und Freizeitpädagogik

Informationen und Impulse



Grußwort	5
Vorbemerkung	7
1 Alle mit an Bord: zusätzliche Lernangebote	8
Das Wichtigste ist: Lust auf Schule und Freude am Lernen	
– Im Gespräch mit Frau Prof. Dr. Gabriele Weigand	8
Was wir jetzt brauchen: die Sicht der Schülerinnen und Schüler	10
Schulberatung in Bayern	11
Alle Kinder an die Hand nehmen – Im Gespräch mit Prof. Dr. Meike Munser-Kiefer	13
Elternsicht: Kinder müssen erkennen, dass ihr Handeln wirksam ist	
Im Gespräch mit Susanne Arndt	16
2 Pegelstandsmessung: Lernstandserhebungen	18
Im Gespräch mit der Qualitätsagentur am Landesamt für Schule	22
Auf einen Blick: Unterstützung und Beratung zu Lernstandserhebungen	22
Digitale Lernstandsdiagnose an der Grundschule Lalling	24
Die Gesamtstrategie zum KMK-Bildungsmonitoring	
Was leisten Leistungsvergleichsstudien im Auftrag der KMK?	25
3 Auf sicherem Kurs: Erfahrungen aus der Schulpraxis	26
Individuelles Training mit Coaches: Sommerschule am Christoph-Probst-Gymnasium Gilching	27
<i>BrückenWerk</i> – Sommerschule im Schulwerk der Diözese Augsburg	27
Lernpatenschaften – erfolgreiche Kooperation zwischen Grundschule und Gymnasium	30
Ferienkurse an der Realschule Coburg II – „Bei uns packen auch Ehemalige mit an!“	32
Digitale Möglichkeiten nutzen, menschliches Miteinander stärken!	
Individuelle Förderung an der Hans-Adlhoch-Schule in Augsburg	33
Für einen guten Start: Angebote der Realschule Pegnitz	34
Für den Endspurt an der Mittelschule: Lernvideos zum Auffrischen von Prüfungsgrundlagen	35

4	Mit voller Kraft voraus: Freude, Begegnung und Bewegung	36
	Ferienportal des Bayerischen Jugendrings (BJR)	37
	Brückenangebot Kanu am Förderzentrum	38
5	Heute schon den Kurs für morgen setzen: Gedanken zum Unterricht nach Corona und Infos zur Transferphase von „Leistung macht Schule (LemaS)“ ab 2023	40
	Mentoring an der Wirtschaftsschule	41
	Auf einen Blick: „Leistung macht Schule“ – Links und Ansprechpartner	41
	Die Welt wird digitaler und Kinder müssen darauf vorbereitet werden.	
	Gedanken zum Unterricht nach der Pandemie	
	Im Gespräch mit Frau Prof. Dr. Meike Munser-Kiefer	42
6	Gut zu wissen: aktuelle Hinweise für Schulen	45
	Umfangreiches Fortbildungsangebot der ALP zu den Themenfeldern „Pädagogisches Diagnostizieren“ und „Fördern“	45
	Ideenbörse Deutscher Schulpreis Im Gespräch mit Dr. Karin Oechslein	46
	Unterstützung durch die mebis Lernplattform	48
	Impressum	49

¹ Zur besseren Lesbarkeit werden in dieser Handreichung nicht alle Geschlechtsformen (m/w/d) verwendet. Selbstverständlich sind alle Geschlechtsformen immer miteingeschlossen.



Prof. Dr. Michael Piazzolo



Anna Stolz

Liebe Schulfamilie,

die Corona-Pandemie war und ist eine gewaltige Herausforderung für unsere Schulen. Unser gemeinsames Ziel ist es, allen Kindern und Jugendlichen auch in diesem Ausnahmejahr faire Bildungschancen zu ermöglichen. Für ihren großartigen Einsatz danke ich der ganzen Schulgemeinschaft ganz herzlich!

Selbst der beste Distanzunterricht kann dabei den Präsenzunterricht im Klassenzimmer nicht ersetzen. Daher richten die bayerischen Schulen auch zum Ende des Schuljahres 2020/2021 zusätzliche Angebote ein, damit Schülerinnen und Schüler coronabedingte Lern- und Wissenslücken schließen können. Lernen lebt vom menschlichen Miteinander und der pädagogischen Interaktion zwischen Schülerinnen und Schülern und ihren Lehrkräften. Der Freistaat hat mit dem Förderprogramm gemeinsam.Brücken.bauen ein umfangreiches Maßnahmenpaket geschnürt, um alle bayerischen Schülerinnen und Schüler beim Lernen zu unterstützen und in ihrer Sozialkompetenz zu stärken.

Die Unterstützungsangebote für Kinder und Jugendliche sind vielfältig und geben zahlreiche Möglichkeiten, aus denen die Schule für ihre individuelle Situation auswählen kann: Vorhandene Angebote stärken, neue Angebote schaffen! Unter diesem Leitsatz lässt diese Veröffentlichung Mitglieder der Schulgemeinschaft zu Wort kommen, stellt Planungen vor und verzahnt wissenschaftliche Erkenntnisse mit der Schulpraxis vor Ort. Dabei werden Chance und Herausforderungen der individuellen Förderung in gleicher Weise benannt.

Ich wünsche allen, die bei der Gestaltung der Unterstützungsangebote mitwirken, gutes Gelingen und viel Freude bei der wichtigen Bildungsarbeit mit den Kindern und Jugendlichen. Sie haben unseren ganzen Einsatz verdient! Allen Schülerinnen und Schülern wünsche ich auch im Namen von Frau Staatssekretärin Anna Stolz viel Spaß beim Lernen und einen erfolgreichen Start im neuen Schuljahr!

Mai 2021

Prof. Dr. Michael Piazzolo
Bayerischer Staatsminister für
Unterricht und Kultus

Anna Stolz
Staatssekretärin im Bayerischen Staatsministerium für
Unterricht und Kultus

Diese Veröffentlichung hat das Ziel, Chancen und Herausforderungen von zusätzlichen Lernangeboten und Lernstandserhebungen im Sommer 2021 darzustellen und zu reflektieren. Ein Schuljahr im Wechsel von Präsenz-, Wechsel- und Distanzunterricht hat Spuren hinterlassen, aber auch Perspektiven eröffnet. Der Umgang mit den möglichen pandemiebedingten Lernrückständen ist eine völlig neue Herausforderung für alle Beteiligten in Schule, Elternhaus und Schulverwaltung, doch machen zahlreiche vorhandene Projekte und Planungen Mut.

Das Staatsministerium für Unterricht und Kultus hat mit dem Förderprogramm gemeinsam. Brücken.bauen ein umfangreiches Maßnahmenpaket aus schulischer und außerschulischer Förderung vorgelegt, um Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit für alle Schülerinnen und Schüler zu gewährleisten. Dies eröffnet den bayerischen Schulen Handlungsspielraum und die Verstärkung bereits bestehender Maßnahmen und Programme: Es sieht finanzielle Mittel für zusätzliches Personal und ein Tutorenprogramm „Schüler helfen Schülern“ vor. Gleichzeitig werden auch außerunterrichtliche Aktivitäten wieder hochgefahren und geben die Möglichkeit, Gemeinschaft erleben zu lassen. In den Ferien bestehen umfangreiche Programme: Der Bayerische Jugendring bietet ein freizeitpädagogisch orientiertes Ferienprogramm, das im Folgenden vorgestellt wird.

Einige Programme, die bayerische Schulen zur Umsetzung derzeit entwickeln oder zur Förderung vor der Pandemie bereits installiert hatten, können heute schon Impulse für die weitere Schul- und Unterrichtsentwicklung geben. Der Service der Qualitätsagentur am Landesamt für Schule wird Schulen entlasten: Das Team der Qualitätsagentur gibt einen Überblick über die Möglichkeiten von Lernstandserhebungen für ein schulisches Bildungsmonitoring sowie neue Angebote für das kommende Schuljahr.

Einfache Lösungen werden der komplexen Situation nicht gerecht – zu individuell ist die Situation jedes Kindes und jeder Schule. Daher wurden Experten aus Wissenschaft und Praxis befragt, wie eine stimmige und umsetzbare Förderung nach dem Schuljahr 2020/21 gelingen kann und was ein- und zweiwöchige Lernangebote dazu beitragen können. Ihr Ausblick macht Freude auf neues Lernen nach der Pandemie.

Sicher ist eines: Gemeinsam gelingt alles besser. Schulleitungen setzen seit mehr als einem Jahr umfangreiche Herausforderungen um, Lehrkräfte haben sich auf völlig neue Unterrichtsmethoden eingestellt, die Schülerinnen und Schüler haben im Wechsel- und Distanzunterricht Großes geleistet und die Eltern haben zuhause intensiv unterstützt. Die vorliegenden Informationen sollen den weitergehenden Planungen im Sommer und im Herbst einen realistischen und umsetzbaren Rahmen geben, in dem auch der Spaß nicht zu kurz kommt. Fest steht: Nach über einem Jahr Schule in der Pandemie brauchen alle Beteiligten positive Erlebnisse, Freude und Bestätigung. Das ist die Voraussetzung dafür, dass ein Mensch gern und gut lernt und sich gesund weiterentwickelt.

1 Alle mit an Bord: zusätzliche Lernangebote



Zusätzliche Lernangebote sind an den bayerischen Schulen fest im Programm verankert. Schon vor der Pandemie bestanden zahlreiche Instrumente, um den individuellen Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen gerecht zu werden. Das Förderprogramm gemeinsam. Brücken.bauen erlaubt es dank eines umfangreichen Maßnahmenpakets, diese Angebote zu stärken und weiterzuentwickeln.

In Gesprächen mit Vertreterinnen und Vertretern von Wissenschaft und Schulfamilie ist ersichtlich, dass die Erwartungen an eine „Förderung nach Corona“ alle einen: Neben einer soliden Lernförderung muss der Fokus auf der Stärkung von Sozial- und Arbeitskompetenzen liegen. Es ist besonders wichtig, die Kinder und Jugendlichen in ihrem Selbstvertrauen zu bestärken und ihnen Grundlagen zum eigenständigen Weiterarbeiten zu vermitteln.

Aktuelle Studien zeigen, dass die Kinder und Jugendlichen im zurückliegenden Jahr zu großen Teilen in besonderer Weise gelernt haben, sich selbst zu steuern, ihre Resilienz im Umgang mit Krisen ausgebaut haben und sich digitale Kompetenzen angeeignet haben. Nicht bei allen Schülerinnen und Schülern ist dies jedoch gleichermaßen gelungen.

Zusätzliche schulische Lernangebote im Sommer und Herbst 2021 haben daher die Funktion,

- konstruktive Lern- und Arbeitsmethoden zu vermitteln,
- Freude am Lernen (zurück)zugeben,
- das Vertrauen der Kinder und Jugendlichen in eigene Fähigkeiten zu stärken,
- Schülerinnen und Schüler erleben zu lassen, dass eigenes Handeln wirksam ist,
- fachliche Defizite zu erkennen und zu benennen,
- den Grundstein für eine nachhaltige Förderung zu legen
- und Wege für das selbstständige Weiterarbeiten oder die Möglichkeit einer unterrichts-ergänzenden Förderung aufzuzeigen.

TIPP

Weitere Informationen zum Förderprogramm unter
» www.brueckenbauen.bayern.de



Das Wichtigste ist: Lust auf Schule und Freude am Lernen – Im Gespräch mit Frau Prof. Dr. Gabriele Weigand

47 bayerische Schulen aller Schularten nehmen seit 2018 an der Bund-Länder-Initiative „Leistung macht Schule (LemaS)“ teil. Ein interdisziplinärer Forschungsverbund mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern von 18 Universitäten begleitet die Schulen in der ersten Phase der Initiative (2018 bis 2023). Gemeinsam mit den Schulen entwickelt der Forschungsverbund leistungsförderliche Schulleitbilder und didaktische Konzepte zur gezielten Förderung der Schülerinnen und Schüler im Unterricht. Frau Prof. Dr. Gabriele Weigand, Professorin für Allgemeine Erziehungswissenschaft an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe, ist Koordinatorin dieses Forschungsverbunds. Hier teilt sie ihre Gedanken zur Lernförderung nach dem Schuljahr 2020/21 mit und eröffnet einen Ausblick auf Schule nach der Pandemie.

Welchen Rat geben Sie Schulen zur Vorbereitung der Ferienkurse im Sommer und Herbst?

Kurse in den Ferien sollten die Schülerinnen und Schüler ganzheitlich ansprechen und das Lernen in attraktive Angebote einbetten, z. B. in möglichst reale Projekte, die nicht nur die kognitive, sondern auch die sozial-emotionale, künstlerische, musische, sportliche Seite ansprechen. Man sollte alle Möglichkeiten nutzen, die Kurse – je nach Gelegenheiten vor Ort – in Zusammenarbeit mit Vereinen, Theatern, Betrieben und unter Einbindung von Experten aus unterschiedlichen Bereichen durchzuführen. Ziel sollte sein, Kinder und Jugendliche mit allen Sinnen anzusprechen und ihnen eingehende Erlebnisse und Erfahrungen zu ermöglichen, die sie je nach Alter entsprechend aktiv mitgestalten sollten. Projektartiges Lernen hat den Vorteil, dass fachspezifisch und fachübergreifend gelernt werden kann und gleichzeitig die individuellen Interessen, Lern- und Leistungsvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler beachtet, Potenziale erkannt und gefördert werden können. Bei alledem sollte man auch darauf achten, welchen Eigenanteil Schülerinnen und Schüler einbringen, wo sie Verantwortung übernehmen, sich wechselseitig unterstützen, kreativ sein können. All dies trägt zu positiven Selbstwirksamkeitserfahrungen bei.

Wie können Schulen die Schülerinnen und Schüler nach einem Wechsel- und Distanzunterricht wieder „an Bord“ holen?

Das Wichtigste ist: Lust auf Schule und die Freude am Lernen. Das geht nur, wenn es nicht nur um das Nachholen von ‚Stoff‘ und das Füllen von inhaltlichen Lücken geht, sondern auch um anregende, kreative und kooperative Aufgaben- und Projektformate, die an den individuellen Interessen, Lern- und Leistungsvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler orientiert sind. Ziel sollte sein, alle Kinder und Jugendlichen dabei zu unterstützen, zu verantwortlichen Autorinnen und Autoren ihres eigenen Lebens zu werden. Das bedeutet, die Prioritäten umzukehren: Nicht bei den Noten und Prüfungen ansetzen, sondern bei der Potenzial-, Lern- und Leistungsförderung der Schülerinnen und Schüler unter Beachtung ihrer Diversität. Eine zielgerichtete Förderung setzt eine differenzierte pädagogische und fachspezifische Diagnostik voraus. Gleichzeitig ist die Beziehungsebene zwischen Lehrpersonen und den Lernenden wichtig. Schülerinnen und Schüler müssen spüren, dass sie

als individuelle Personen im sozialen Kontext der Schule und der Klasse wahrgenommen und in ihren Lern- und Entwicklungsprozessen gefordert und unterstützt werden. Das gelingt am besten in einer dialogisch ausgerichteten, vertrauensvollen Lehr-, Lern- und Schulkultur. Dabei können Beratungs-, Coaching- oder Mentoringformate wertvolle Unterstützung leisten. Nicht zuletzt benötigen Schulen und Kollegien verlässliche Freiräume, um ihre Schule und den Unterricht qualitäts- und verantwortungsvoll gestalten zu können.

Wie wird Schule nach der Pandemie aussehen?

Die Corona-Pandemie hat die große gesellschaftliche und pädagogische Bedeutung der Schule gezeigt. Gleichwohl ist sie nun vor zwei große Herausforderungen gestellt. Zum einen wird die Lern- und Leistungsheterogenität der Schülerinnen und Schüler noch größer werden als zuvor, die soziale Ungleichheit und damit die Frage der Bildungsgerechtigkeit ist virulenter geworden, und zum anderen wird die Digitalisierung die Schule verändern. Kürzlich hat die OECD vier Zukunftsszenarien für Schule und Bildung entworfen (Zurück in die Zukunft, 2021). Das erste Szenario geht davon aus, dass die Schule den Status quo weitgehend beibehält und lediglich durch die Integration digitaler Tools in den Unterricht verändert wird. Das zweite Szenario besagt, dass das Schulsystem den Anforderungen nicht mehr standhält und deshalb in diverse, flexibilisierte, auch privat organisierte Lernumgebungen fragmentiert wird. Im dritten Szenario werden Schulen zu Lern- und Bildungszentren, in denen weniger standardisiertes als vielmehr personalisiertes und kooperatives Lernen stattfindet, wobei sie durch lokale und regionale Bildungsanbieter, durch Sozialpädagogik, Jugendhilfe und andere Institutionen unterstützt werden. Das vierte Szenario schließlich kommt dem Szenario zwei nahe. Der Lernort Schule wird aufgelöst, die Unterscheidung zwischen formalen und informellem Lernen ist aufgehoben, Lernen findet überall und lebenslang statt.

In meiner Vorstellung ist die Schule der Nach-Corona-Zeit eine Kombination aus Szenario eins und drei. Sie ist ein realer und zugleich digitaler Lern- und Bildungsraum für Kinder und Jugendliche, ein Ort der Partizipation und Demokratiebildung, ein Ort, an dem Kollegien zusammen mit der Schulleitung kooperieren, an dem Schülerinnen und Schüler in einem verlässlichen sozialen Kontext und unter Einbindung von Netzwerken dabei unterstützt werden, ihre individuellen Potenziale zu entfalten und in einer schulweiten Anerkennungskultur Freude am Lernen und Leisten haben. Digitale Medien werden ein fester Bestandteil des Lernens, der Kommunikation und Kooperation sein, aber stets sinnvoll in pädagogische und fachdidaktische Überlegungen integriert werden.



„Ziel sollte sein, alle Kinder und Jugendlichen dabei zu unterstützen, zu verantwortlichen Autorinnen und Autoren ihres eigenen Lebens zu werden.“

Prof. Dr. Gabriele Weigand, Ordinaria für Allgemeine Erziehungswissenschaft und Leiterin des LemaS-Forschungsverbands, Pädagogische Hochschule Karlsruhe

Was wir jetzt brauchen: die Sicht der Schülerinnen und Schüler



Wir erhoffen uns, dass wichtige Lerninhalte aus den beiden durch die Pandemie beeinträchtigten Schuljahren aufgefrischt und wiederholt werden.

Besondere Unterstützung ist vor allem in den Fächern gefragt, die kontinuierlich aufeinander aufbauen, zum Beispiel Mathematik. Hier profitieren wir am meisten von Stoffwiederholungen und gemeinsamem Aufarbeiten von Wissenslücken.

Für die Schule nach der Pandemie erhoffe ich mir eine noch stärkere Einbindung von digitalen Geräten und Medien. Die Corona-Pandemie hat uns gezeigt, dass auch digitale Medien gut für den Unterricht genutzt werden können.

Tobias Fritz, Landesschülersprecher für die Fachober- und Berufsoberschulen



Schülerinnen und Schüler sollten nun speziell gefördert werden. Ganz wichtig: Den Kindern und Jugendlichen müssen die gleichen Chancen zustehen wie vor der Pandemie.

Lorena Bulla, Landesschülersprecherin für die Mittelschulen



Schülerinnen und Schüler brauchen jetzt Verständnis für ihre aus der aktuellen Zeit entstandenen außergewöhnlichen Probleme und Anliegen.

Pauline Mercer, stellvertretende Landesschülersprecherin für die Fachober- und Berufsoberschulen

Die Unterstützung wird jetzt mehr denn je gebraucht: Wir müssen jetzt auch an die Gesundheit der Schülerinnen und Schüler denken.

Adam Al-Jaisani, Landesschülersprecher für die Förderschulen



Es ist für uns wichtig, dass Themen des Lehrplans individuell angesprochen und wiederholt werden können, da sich nicht alle auf dem gleichen Stand befinden.

Nevio Sebastiano Zuber, stellvertretender Landesschülersprecher für die Gymnasien

Die Schülerinnen und Schüler erhoffen sich für die Zukunft eine Weiterführung der Digitalisierung – im Idealfall so, dass die Lehrkräfte Inhalte strukturiert online stellen, damit die Schüler auch nach der Pandemie die Möglichkeit haben, alle Inhalte digital zu verwenden.

Jana Schuster, Landesschülersprecherin für die beruflichen Schulen



Wir Schülerinnen und Schüler brauchen unsere Schule – das hat die Pandemie bewiesen. Die Schule und die Schulgemeinschaft sind wichtige Begleiter in dieser außergewöhnlichen Zeit.

Orcun Celik, stellvertretender Landesschülersprecher für die Realschulen

Schulberatung in Bayern



Auf einen Blick: Schulberatungsstellen in Bayern
» www.schulberatung.bayern.de



Schulberatung in Bayern ist neutral, vertraulich, lösungsorientiert, für alle Schularten und kostenlos.



Allen Mitgliedern der Schulgemeinschaft stehen Beratungslehrkräfte sowie Schulpsychologinnen und Schulpsychologen als kompetente Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner u. a. bei Fragen zum bayerischen Schulsystem, im Bereich Lern- und Leistungsschwierigkeiten sowie im Umgang mit psychischen Belastungen **an den Schulen vor Ort** sowie regional **an den neun Staatlichen Schulberatungsstellen** zur Verfügung.

Beratungslehrkräfte beraten und informieren an den Schulen z. B.

- bei der Wahl der Schullaufbahn,
- bei der Wahl bzw. dem Wechsel von Fächern und Ausbildungsrichtungen innerhalb einer Schulart,
- bei der Entscheidung, welcher Schulabschluss angestrebt werden soll,
- bei Lern-, Leistungs- und Verhaltensschwierigkeiten.

Schulpsychologinnen und Schulpsychologen bieten an den Schulen Beratung, Unterstützung und Begleitung z. B.

- bei psychologischen Fragestellungen, die den schulischen Bereich betreffen,
- bei Lern-, Leistungs- und Verhaltensschwierigkeiten,
- bei der Förderung altersgemäßer Lern- und Arbeitsmethoden,
- bei Erziehungsfragen oder bei persönlichen Krisen.

Die Kontaktdaten der Beratungslehrkraft und der Schulpsychologin bzw. des Schulpsychologen **vor Ort** werden direkt an der Schule und/oder über die Homepage der Schule kommuniziert. Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner der **Staatlichen Schulberatungsstellen** sowie weitere Informationen zu den Angeboten der Staatlichen Schulberatung finden sich auf » www.schulberatung.bayern.de.

Darüber hinaus werden zur Unterstützung von Lehrerinnen und Lehrern aller Schularten, aber auch für schulische Führungskräfte und Führungsteams folgende Angebote der Staatlichen Schulberatung im Bereich **Lehrergesundheit** als Teil der fortlaufenden Professionalisierung bereitgehalten, um gesundheitlichen Risikofaktoren im Beruf präventiv und interventiv zu begegnen (» www.km.bayern.de/schulberatung/lehrergesundheit):

- Kollegiale Fallberatung für Lehrkräfte
- Supervision für Lehrkräfte und schulische Führungskräfte
- Coaching für Schulleiterinnen und Schulleiter
- Fortbildungen und individuelle Beratung

TIPP

Weitere Informationen unter
» www.km.bayern.de/schulberatung/coronavirus-unterstuetzung



Alle Kinder an die Hand nehmen – Im Gespräch mit Prof. Dr. Meike Munser-Kiefer

Im Distanzunterricht waren die jüngsten Schülerinnen und Schüler und ihre Lehrkräfte besonderen Herausforderungen ausgesetzt. Frau Prof. Dr. Meike Munser-Kiefer ist Professorin für Grundschulpädagogik an der Universität Regensburg und eröffnet im Folgenden Perspektiven für den Umgang mit den Folgen dieser Situation.



Welche Kinder brauchen jetzt besondere Unterstützung?

Die Pandemie hat uns alle vor große Herausforderungen gestellt. Sie hat viele unserer Strukturen erschüttert, vielen die Routinen genommen und den Alltag mancher Menschen unplanbar gemacht.

Für Kinder und Jugendliche bedeutete das vergangene Jahr einen permanenten Wechsel: Schule, Quarantäne, Wechselunterricht, Notbetreuung, Betreuung zu Hause. Freunde nur in kleinen Gruppen, allein oder sogar gar nicht treffen. Sportvereine zu und Freizeitangebote abgesagt. Wichtige Bezugspersonen wie Großeltern, Lehrkräfte, Erzieherinnen und Erzieher waren plötzlich weg, viele Eltern überlastet von der Situation und den eigenen oft existentiellen Sorgen. All das hatte und hat Einfluss auf das soziale und schulische Lernen. Die Forschung lässt vermuten, dass dies für manche Familien leichter zu kompensieren war und für andere schwerer. Typischerweise – das war schon vor der Pandemie so – betrifft Letzteres vor allem Familien mit geringem sozioökonomischem Status oder aus bildungsfernen Milieus, Familien mit eingeschränkten Deutschkenntnissen und/oder mit Migrationserfahrung, denn ihnen fehlen oft die Ressourcen und sei dies „nur“ die technische Ausstattung. Darüber hinaus finden wir Hinweise, dass insbesondere Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf betroffen sein dürften.

Im Grunde genommen setzen sich die bekannten Disparitäten in der Pandemie also fort und werden durch diese noch verstärkt. Besondere Unterstützung brauchen deshalb vor allem die Kinder, die auch vorher schon auf mehr Unterstützung seitens der Schule angewiesen waren.

Dennoch darf man natürlich nicht vergessen, dass alle Kinder von den oben genannten Einschränkungen des sozialen Lebens und der sozialen Kontakte betroffen waren und dass das Leben in der Pandemie für viele mit Unsicherheiten, Ängsten und zum Teil auch mit schlimmen Erlebnissen verbunden war und ist.

Wir werden alle Kinder an die Hand nehmen müssen, manche davon sicher intensiver und mit zusätzlichen Unterstützungsangeboten – und das nicht nur kognitiv, sondern auch sozial, emotional und körperlich.

Welche Schwerpunkte sollte ein zusätzliches ein- oder zweiwöchiges Lernangebot für Grundschülerinnen und Grundschüler nach diesem Schuljahr berücksichtigen?

Aus der Forschung haben wir Hinweise, dass die Kinder Rückstände haben werden, bei gleichzeitig großen Unterschieden zwischen den Kindern. Das genaue Ausmaß ist noch unklar, sicher ist jedoch: Die Kinder werden viele „Baustellen“ haben, wenn sie in die Schulen zurückkehren, und dies sind bei weitem nicht nur Rückstände im Erwerb von Kompetenzen und Inhalten. Wenn man in den Blick nimmt, was es zum Lernen braucht, dann sind dies oft die Rahmenbedingungen: Zuvorderst wird es deshalb sicher sinnvoll sein, an der sozialen Basis und der Beziehungsqualität zu arbeiten. Soziales Miteinander und positive soziale Eingebundenheit, freundschaftliche Nähe und Fürsorge – das sind sicher Dinge, die in der Pandemie für viele zu kurz kamen. Kinder müssen Sozialkontakte wieder aufbauen und das Zusammenarbeiten in einer Gruppe wieder lernen. Hier bietet sich Sport und Spiel an, auch um körperlich ein Lernangebot zu machen, denn auch das kam in der Pandemie für viele zu kurz. Auch künstlerische und musische Fächer können Ausgleich schaffen und helfen, Dinge emotional aufzuarbeiten (ohne dass dies zur „Therapie“ werden darf).

Auch Sprache wird für viele Kinder eine Baustelle sein und das nicht nur für Kinder mit nichtdeutscher Erstsprache. Es gibt Indizien aus der Forschung, dass nicht nur die eingeschränkten Sozialkontakte zum Problem werden, sondern dass die Sprache im ungewohnten Distanzunterricht auch oft zu kurz kam. Im Bereich Sprache kann man ein gezieltes Förderangebot machen, spielerisch zwischendurch an Sprache arbeiten und bewusst Kommunikationsanlässe schaffen. Wir planen hier aktuell ein Projekt zur modularisierten Sprachförderung im Präsenz-, aber auch im Distanzunterricht – denn Letzteres bietet die Chance, Kinder mit Expertinnen und Experten auch überregional und in Zusatzangeboten zu erreichen.

Natürlich geht es auch darum, grundlegende kognitive Kompetenzen zu sichern. Hier werden wir vor allem die Kulturtechniken in den Blick nehmen müssen. Dennoch sollten wir uns nicht ausschließlich auf Deutsch und Mathematik konzentrieren, auch wenn dies vielleicht am dringlichsten erscheint. Denn für viele Kinder würde dies ein ausschließliches Arbeiten an Schwierigkeiten bedeuten. Fächer wie der Sachunterricht können hier helfen, Erfolgserlebnisse für alle Kinder zu schaffen und dennoch Kompetenzen für Deutsch und Mathematik nebenbei zu üben.

Was also tun in einem ein- oder zweiwöchigen Lernangebot?

Wir werden unterschiedliche Inhalte und Formate brauchen, je nachdem, wo die Kinder ihre „Baustellen“ haben. Das kann ein Sommercamp sein mit Spaß und Spiel und viel Kommunikation und sozialem Miteinander. Das kann spielerische Festigung der Kulturtechniken sein, z. B. eingebettet in Themen des Sachunterrichts. Das kann auch ein überregionales Online-Angebot mit Expertinnen und Experten zu bestimmten Problembereichen wie z. B. Sprache sein. Denkbar sind auch geschickt verschränkte Angebote aus asynchronen und synchronen Phasen sein, bei denen vielleicht zentral Module von Expertinnen und Experten professionell aufbereitet werden, um die Lehrkräfte zu entlasten. Die Klassenlehrkräfte kümmern sich dagegen um die Diagnose, wählen die Module bedarfsorientiert für ihre Schülerinnen und Schüler aus und betreuen diese in synchronen Phasen – je nach Erfordernis

in Präsenz oder in Distanz. Bei vielen Themen werden die Lehrkräfte Unterstützung brauchen. Das könnte multiprofessionell durch Schulpsychologinnen und Schulpsychologen, Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen, Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen und andere pädagogische Fachkräfte stattfinden. Zur Verstärkung der individuellen Unterstützung könnte dies auch Teamteaching mit Lehramtsstudierenden sein, angeleitet und begleitet von den Klassenlehrkräften.

Wir werden kreativ nach Lösungen suchen und Schule auch mal anders denken müssen. Das Gute ist: Wir sitzen alle in einem Boot, vieles lässt sich gemeinsam, aber auch arbeitsteilig im Austausch angehen und zentral organisieren.

Was uns aber auch klar sein muss: Ein ein- oder zweiwöchiges Angebot kann nur ein erster Schritt und ein Angebot unter vielen sein.

Welche Unterstützung könnten Lehramtsstudenten bei zusätzlichen Lernangeboten geben?

Lehramtsstudierende können zu Mentorinnen und Mentoren für einzelne Kinder oder Kleingruppen werden, in Präsenz oder in Distanz. Das können Lernpatenschaften auf freiwilliger Basis sein, die von den Klassenlehrkräften angeleitet werden. Im Distanzformat könnten Schülerinnen und Schüler in Kleingruppen überregional zu Förderbereichen zusammengeführt und von Lehramtsstudierenden betreut werden, begleitet durch Seminare an der Universität. Denkbar sind auch vor-Ort-Angebote, wenn Studierende z. B. während ihrer Praktika die Betreuung von Kindern über einen bestimmten Zeitraum übernehmen. Studierende könnten auch in Form von „Nebenjobs“ Lehrkräfte bei der Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern unterstützen. Es gibt aber auch viele ehrenamtliche Vereine, die hier einen sehr guten Job machen (z. B. Studenten-helfen-Schülern e.V.). In Regensburg haben wir hier über CampusAsyl e.V. viele ehrenamtliche Studentinnen und Studenten, die Kinder und Jugendliche über einen längeren Zeitraum begleiten, bei den Hausaufgaben unterstützen und den Familien in schulischen Belangen beratend oder vermittelnd zur Seite stehen.



Gelingen werden zusätzliche Lernangebote vor allem dann, wenn sie in Präsenzform stattfinden und viel Wert auf die soziale Interaktion gelegt wird. Denn mir fällt auf: Während Wissensvermittlung im Distanzunterricht inzwischen recht gut klappt, kommt der Austausch tendenziell etwas zu kurz. In der Grundschule muss es nun vor allem auch um das Soziale gehen: Kinder brauchen nach der langen Zeit im Distanzunterricht eine Phase des Ankommens, in der sie sich „akklimatisieren“: Gewohnheiten, wie z. B. das Grüßen am Schulgang, müssen erst wieder zur Selbstverständlichkeit werden. Zusätzliche Unterstützungsangebote sollten den Kindern aus meiner Sicht vor allem Selbstvertrauen und ein gutes Gefühl vermitteln – auch für die Eltern wird das wichtig sein.

Helmut Habereeder, Schulleiter der an der Bund-Länder-Initiative „Leistung macht Schule“ teilnehmenden Grundschule Lalling

Elternsicht: Kinder müssen erkennen, dass ihr Handeln wirksam ist – Im Gespräch mit Susanne Arndt

Worin sehen Eltern nach diesem Schuljahr unter Pandemiebedingungen die größten Herausforderungen?

Wir müssen so schnell wie möglich wissen, wo unsere Kinder und Jugendlichen derzeit stehen: Die Eltern erwarten sich von den Lehrerinnen und Lehrern eine Pegelstandsmessung in der Klasse. Wir müssen erkennen und benennen, wo die Schülerinnen und Schüler in ihren Leistungen stehen. Dieses Feedback brauchen auch wir Eltern, denn bei Heranwachsenden ist der Einblick der Eltern in die Leistungen naturgemäß manchmal begrenzt und auch bei den Jüngeren fehlt uns mitunter die Fachkompetenz, um den individuellen Leistungsstand des Kindes im Vergleich zu anderen einschätzen zu können. Viele Eltern sind einfach erschöpft: Das Lernen und Arbeiten unter einen Hut zu bringen, ist eine Riesenherausforderung. Im Homeoffice herrscht bei vielen „Land unter“, berufstätige Eltern mussten ihre Kinder im vergangenen Jahr viel alleine lassen. Wir brauchen jetzt eine klare Rückmeldung über den Leistungsstand unserer Kinder und Jugendlichen. Dabei liegt der Schwerpunkt auf den Fächern Mathematik, Deutsch und den Fremdsprachen.



„Wir Eltern wissen,
dass die Schulen nicht zaubern können.“

Susanne Arndt, Vorsitzende der Landes-Eltern-Vereinigung der Gymnasien in Bayern e.V.

Was erwarten sich Eltern von den zusätzlichen Lernangeboten im Sommer und Herbst 2021?

Wir wissen, dass die Schulen nicht zaubern können. Die in einem Jahr angehäuften Rückstände behebt man nicht in einer oder in zwei Wochen. Bei großen Lerndefiziten ist daher auch bei uns Eltern Ehrlichkeit angesagt: Für Schülerinnen und Schüler mit enormen Wissens- und Lernlücken ist die freiwillige Wiederholung der Klasse vielleicht die bessere Lösung. Andere Schülerinnen und Schüler könnten mit Hilfe der zusätzlichen Lernangebote aber erneut zum eigenständigen Arbeiten zurückfinden und das eigenverantwortliche Lernen im wahrsten Sinne des Wortes wieder lernen. Sicher ist nämlich auch: Viele Kinder und Jugendliche haben im Wechsel- und Distanzunterricht ihr Lernen selbst in die Hand genommen und eigenverantwortlich organisiert. Wir hoffen sehr, dass die Lehrerinnen und Lehrer

diese Kompetenzen in der Zukunft anerkennen und auch weiterhin im Unterricht nutzen. Für die Sommerkurse erhoffen wir uns, dass den Kindern, die nicht selbstständig gearbeitet haben, die Verantwortung für das eigene Tun vermittelt wird. Aus meiner Sicht ist es essentiell, dass ein Kind – egal welcher Altersstufe oder Schulart – erkennt, dass sein eigenes Handeln wirksam ist und dass es auf dieser Grundlage Selbstvertrauen entwickelt. Dafür braucht ein Kind meiner Ansicht nach auch nicht unbedingt eine ausgebildete Englisch-Lehrkraft: Kinder und Jugendliche können Selbstkompetenz lernen, wenn ein Student oder eine ehemalige Lehrerin, zu der sie Vertrauen gefasst haben, ihnen beim Lernen der Englisch-Vokabeln über die Schulter schauen und nachfragen, ob der gemeinsam erarbeitete Arbeitsplan auch eingehalten wird.

Was beschäftigt Sie persönlich in dieser Corona-Pandemie?

Ich frage mich, wie wir vereinsamte Kinder und Jugendliche wieder zum sozialen Miteinander zurückführen. Darauf müssen wir schnell Antworten finden. Die Pandemie hinterlässt Spuren – bei uns selbst, aber vor allem auch bei unseren Kindern. Viele konnten ihre Freundinnen und Freunde monatelang nicht sehen, keinen Sport im Verein treiben und keine Musikschule besuchen. Sie waren oft lange Zeit völlig auf sich alleine gestellt und konnten gerade mal mit den Eltern spazieren gehen. Werden diese sozialen Treffpunkte bald wieder so lebendig sein wie vor der Pandemie? Ich hoffe es und wünsche mir, dass alles dafür getan wird, um die Freude am persönlichen Miteinander wiederherzustellen. Dies wird uns langfristig auch dabei helfen, in der Pandemie entstandene Spaltungen zu überwinden.



2 Pegelstandsmessung: Lernstandserhebungen

Lernstandserhebungen sind für Lehrkräfte Alltag: Mündlich oder schriftlich, gedruckt oder digital, curricular oder an den Bildungsstandards orientiert sind sie professionelle Werkzeuge, um ohne Druck und Benotung festzustellen, wo Kinder und Jugendliche beim Erwerb von Inhalten und Kompetenzen stehen. Bei der Rückkehr in den regulären Präsenzunterricht werden sich nicht alle Schülerinnen und Schüler auf dem gleichen Stand befinden. Auch diese Situation ist per se nicht ungewöhnlich, doch gibt es Hinweise darauf, dass der Lernstand nach einem von Wechsel- und Distanzunterricht geprägten Jahr besonders heterogen sein könnte. Der Rückmeldung der einzelnen Lehrkraft an einen Schüler bzw. eine Schülerin kommt daher nun große Bedeutung zu.



Die eine Lösung für alle Beteiligten gibt es in der aktuellen Situation nicht: Zahlreiche Schülerinnen und Schüler sind gut durch den Distanz- und Wechselunterricht gekommen und standen in laufendem Kontakt mit ihren Lehrkräften. Für andere traf dies möglicherweise weniger zu. Nach einer Phase, in der Kinder und Jugendliche wieder an der Schule "ankommen" können und in bewährte Arbeits- und Sozialformen zurückfinden können, gilt es daher, den Lernstand mit individuell passenden und druckfreien Verfahren zu erkennen. Die Wahl der passenden Instrumente – vom Gespräch bis zum pilotierten Testverfahren – obliegt den Lehrkräften, die die Voraussetzungen ihrer Schülerinnen und Schüler am besten kennen und mit Blick auf Alter, Fach und Unterrichtsverlauf auswählen.

Das Ziel ist klar: Der individuelle Lernstand muss erkannt und beschrieben werden, um bei Bedarf eine passende Förderung zu konzipieren.

Unterstützung und Zugang zum staatlichen Angebot für die Schulen bietet die Qualitätsagentur, eine Abteilung am Landesamt für Schule, mit einem fortlaufend aktualisierten Internetangebot und persönlicher Beratung. Sie klärt auch grundlegende Fragen und Begrifflichkeiten:

Was versteht man in der Didaktik eigentlich unter „Lernstandserhebungen“?

Man unterscheidet standardisierte und curriculare Lernstandserhebungen: Standardisierte Lernstandserhebungen sind unbenotete Diagnoseverfahren, die die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler objektiv messen. Die Aufgaben für standardisierte Lernstandserhebungen werden sehr sorgfältig durch erprobte Pilotierungsverfahren ausgewählt. Sie orientieren sich in erster Linie an grundlegenden Bildungszielen und Kompetenzerwartungen, wie sie z. B. in den durch die KMK beschlossenen Bildungsstandards oder im bayerischen LehrplanPLUS definiert sind.

Am Curriculum orientiert sind hingegen Lernstandserhebungen wie die bayerischen Jahrgangsstufentests. An vielen Schulen existieren bewährte Formen der curricularen Lernstandserhebung, wie z. B. schulinterne Jahrgangsstufentests. Auch die alljährlich von Lehrkräften gestalteten Nachprüfungen eignen sich als curriculare Lernstandserhebung. Schließlich bieten auch die Schulbuchverlage ein umfangreiches Angebot zur Lernstandsdiagnose, oft auch onlinebasiert.

Welche Funktion erfüllen standardisierte Lernstandserhebungen?

Insbesondere standardisierte Lernstandserhebungen ermöglichen eine objektive Rückmeldung darüber, welches Wissen, welche Fähigkeiten und Fertigkeiten die Lernenden in ihrer bisherigen Schulzeit langfristig und nachhaltig erworben haben. Durch die objektive Ergebnismeldung können Lernstandserhebungen den Lehrkräften helfen, die Planung ihres Unterrichts noch besser am momentanen Lernstand der Klasse auszurichten und einzelne Schülerinnen und Schüler gezielt zu fördern. In den Jahrgangsstufen- bzw. Fachschaftsteams können die Ergebnismeldungen in einem geschützten Rahmen besprochen und davon ausgehend pädagogische Interventionen und Fördermaßnahmen geplant und durchgeführt werden. Dazu zählen beispielsweise die passgenaue Einrichtung von Förder- bzw. Ergänzungsunterricht, der Einsatz von Lerntutoren oder Lerncoaches in Verbindung mit dem Ganztag, um den Schülerinnen und Schülern Lernfortschritte zu ermöglichen und bestehende Lernrückstände zu kompensieren.

Welche Lernstandserhebungen stehen im Schuljahr 2021/22 zur Verfügung?

Das staatliche Angebot wurde für das Schuljahr 2021/22 ausgeweitet, wie die folgenden Beispiele zeigen:

TIPP

Eine fortlaufend aktualisierte Übersicht für die einzelnen Jahrgangsstufen ist abrufbar unter » www.las.bayern.de/lernstandserhebungen.



Orientierungsarbeiten für die Jahrgangsstufen 2 und 3

Regulär finden die Orientierungsarbeiten im Schuljahr 2021/22 im 2. Halbjahr für Jahrgangsstufe 2 statt. Zu Beginn des neuen Schuljahres werden sie auch für die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 3 angeboten. Sie nehmen die Kompetenzen der Lernenden im Fach Deutsch in den Blick und sind inhaltlich auf den LehrplanPLUS für die Grundschule bezogen, wobei der Schwerpunkt im Lernbereich Richtig



schreiben liegt. Für die Auswertung der Ergebnisse bietet die Qualitätsagentur Unterstützung an. Die bereitgestellten Hinweise zur Weiterarbeit liefern zahlreiche Anregungen für die nachfolgende Förderung im Unterricht.

Vergleichsarbeiten für die Jahrgangsstufen 3 und 4

Regulär finden sie für Jahrgangsstufe 3 im Frühjahr 2022 statt. Die Vergleichsarbeiten VERA-3 können im Herbst 2021 auch mit der Jahrgangsstufe 4 durchgeführt werden. Sie erlauben eine Einschätzung des Leistungsstands der Klasse vor dem Hintergrund der gültigen KMK-Bildungsstandards. Da diese Standards erst zum Ende der Grundschulzeit erreicht werden sollen, bleibt genügend Zeit, um die noch nicht behandelten Themen und die noch nicht sicher beherrschten Inhalte und Kompetenzen im Unterricht stärker in den Fokus zu nehmen. Dabei hilft die Betrachtung der relativen Stärken und Schwächen einer Klasse, die Teil der Ergebnismeldungen sind. Neben dem Vergleich mit den KMK-Bildungsstandards erlauben die Ergebnismeldungen eine Einordnung der Leistungen der eigenen Klasse im Vergleich zur Gesamtleistung der Schule. Die umfangreichen didaktischen Handreichungen enthalten neben einer fachdidaktischen Orientierung und aufgabenbezogenen Kommentaren auch zahlreiche Anregungen für den Unterricht. Die Vergleichsarbeiten werden in den Fächern Deutsch und Mathematik durchgeführt. Im Fach Deutsch liegt der Schwerpunkt im Herbst 2021 auf den Kompetenzbereichen Lesen und Zuhören, im Fach Mathematik auf der Leitidee Raum und Form.





Vergleichsarbeiten für die Jahrgangsstufen 8 und 9

Regulär finden die Vergleichsarbeiten VERA-8 im Frühjahr 2022 für die 8. Jahrgangsstufe statt. Im Schuljahr 2021/22 haben Lehrkräfte an weiterführenden Schulen die Gelegenheit, die Vergleichsarbeiten VERA-8 auch am Schuljahresbeginn für Jahrgangsstufe 9 durchzuführen und das aktuelle Kompetenzniveau der Klasse in Bezug zu den KMK-Bildungsstandards für den Ersten Schulabschluss (ESA) bzw. den Mittleren Schulabschluss (MSA) zu setzen. Je nach Abschlussziel bleiben zu diesem Zeitpunkt knapp ein bis zwei Jahre Zeit, um festgestellte Rückstände aufzuholen und das bereits erworbene Wissen und die individuellen Fertigkeiten zu nutzen, um noch nicht erworbene Lerninhalte zu erarbeiten. Zu diesem Zweck wird neben Vergleichswerten aus anderen Klassen und Schulen auch eine Analyse der relativen Stärken und Schwächen der Klasse angeboten. An weiterführenden Schulen besteht die Möglichkeit, die Vergleichsarbeiten in Deutsch, Mathematik und Englisch durchzuführen. Auch zu den Vergleichsarbeiten an weiterführenden Schulen liegen im Angebot der Qualitätsagentur umfangreiche didaktische Handreichungen mit aufgabenbezogenen Kommentaren und Anregungen für den Unterricht vor. Im Herbst 2021 liegt der Schwerpunkt im Fach Deutsch auf dem Kompetenzbereich Orthografie, im Fach Mathematik auf der Leitidee Raum und Form. Im Fach Englisch werden die beiden Testbereiche Lese- und Hörverstehen angeboten.

TIPP

Eine fortlaufend aktualisierte Übersicht über Angebote für Lernstandserhebungen findet man unter
» www.las.bayern.de/lernstandserhebungen



Auch mebis bietet zahlreiche Möglichkeiten, um Lernstandserhebungen durchzuführen und bietet Zugang zum Prüfungsarchiv früherer Jahrgangsstufentests. Weitere Informationen auf Seite 48

Im Gespräch mit der Qualitätsagentur

Jürgen Katzenberger, Leiter der Qualitätsagentur, Prof. Dr. Sandy Taut, Leiterin des Referats „Evaluation: Konzeption und Methoden“ und stellvertretende Leiterin der Qualitätsagentur, und Dr. Susanne Ebert, Leiterin des Referats Vergleichsarbeiten, informieren über die Angebote der Qualitätsagentur, einer Abteilung des Bayerischen Landesamts für Schule. Ein Schwerpunkt der Arbeit der Qualitätsagentur ist die Durchführung der Vergleichsarbeiten VERA-3 und VERA-8, deren Ergebnisse durch die Qualitätsagentur für die Schulen aufbereitet und ausgewertet werden.

Was macht eigentlich die Qualitätsagentur?



„Wir beschäftigen uns mit der Qualitätssicherung im bayerischen Schulwesen und beantworten dabei Fragen wie „Woran erkenne ich gute Schule und guten Unterricht?“ oder „Welche Kompetenzen haben die Schülerinnen und Schüler zu einem gewissen Zeitpunkt in ihrer Schullaufbahn erlangt?“ Die Antworten auf diese Fragen wandeln sich stetig, nicht nur aufgrund der Corona-Pandemie. Gerade zu Beginn des neuen Schuljahres versuchen wir, die bayerischen Schulen bestmöglich zu unterstützen.“

Jürgen Katzenberger, Leiter der Qualitätsagentur



„Viele Lehrkräfte haben ihren Unterricht in den letzten Monaten ganz anders gestaltet als gewohnt. Sie fragen sich: „Wo stehen meine Schülerinnen und Schüler eigentlich?“, „Konnten sie meine Lernangebote gut nutzen?“, „Was haben sie im Distanzunterricht überhaupt gelernt?“. Um diese und ähnliche Fragen besser zu beantworten, wird die Qualitätsagentur einige ihrer Angebote ausweiten. Welche Möglichkeiten es zur Erhebung des Lernstands gibt, haben wir für die Schulen in unserem Internetangebot » www.las.bayern.de/lernstandserhebungen zusammengestellt.“

Dr. Susanne Ebert, Referatsleiterin an der Qualitätsagentur



„Prof. Dr. Sandy Taut: Damit Schulen sich vergewissern können, ob sie gerade in diesen Zeiten, die ständig neue Wege erfordern, auf der richtigen Spur sind, bietet die Qualitätsagentur auch Materialien für das Einholen von datengestütztem Feedback, interner Evaluation oder Selbstreflexion. Diese Themenbereiche orientieren sich am Qualitätstableau „Bayern macht gute Schule“, das ein aktuelles gemeinsames Qualitätsverständnis für das bayerische Schulsystem darstellt.“

Prof. Dr. Sandy Taut, Referatsleiterin und stellvertretende Leiterin der Qualitätsagentur

Welche Chancen und Herausforderungen bieten Lernstandserhebungen?

Jürgen Katzenberger: Über die Funktion der Lernstandserhebungen sollte die gesamte Schulgemeinschaft informiert sein: Zu welchem Zweck wird getestet? Wer kann die Ergebnisse mit welcher Nutzung einsehen? Was folgt aus den Ergebnissen? Gerade standardisierte, unbenotete Lernstandserhebungen wie die Vergleichsarbeiten sind kein Selbstzweck, sondern dienen der sich anschließenden passgenauen Förderung der Schülerinnen und Schüler sowie der Weiterentwicklung des Unterrichts. Ich erhoffe mir künftig noch mehr Vertrauen in die professionell erstellten Testungen und ihren Nutzen für den Unterricht. Sie stellen eine wertvolle Ergänzung der täglichen Arbeit der Lehrkräfte dar.

Wie geht es nach einer Lernstandserhebung in der Unterrichtsentwicklung weiter?

Dr. Susanne Ebert: Die Ergebnisrückmeldungen, die jede Lehrkraft etwa nach der Durchführung von VERA-3 und VERA-8 von der Qualitätsagentur für ihre Klasse erhält, sollten in einem ersten Schritt genau angesehen, richtig interpretiert und genutzt werden. Die Ergebnisrückmeldungen für die Vergleichsarbeiten geben z. B. Auskunft über die Verteilung der Leistungen innerhalb der Klasse. So können Lehrkräfte wichtige Entscheidungen für ihre Unterrichtsgestaltung treffen.

Herr Katzenberger: Ich wünsche mir insbesondere, dass sich die Lehrkraft mit den Ergebnissen ihrer Klasse auseinandersetzt, ohne den Druck zu verspüren, sich rechtfertigen zu müssen. Eine ergebnisoffene Auseinandersetzung mit folgenden Fragen muss möglich sein: „Wo besteht eine Kongruenz zwischen der Einschätzung der Lehrkraft und den Testergebnissen der Schülerinnen und Schüler?“, „Wo gibt es deutliche Unterschiede zwischen den Lernenden und warum gibt es diese Unterschiede?“, „Wurden bestimmte Aufgaben sehr gut gelöst?“ Auf der Basis dieser Analyse kann die Lehrkraft gezielt Aufgaben herausgreifen und in ihrer Klasse vertieft bearbeiten. Hierzu steht auf den Internetseiten des Bayerischen Landesamts für Schulen zu den verschiedenen Formen von staatlichen Lernstandserhebungen didaktisches Material zur Verfügung, das vielfältige Anregungen zur Weiterarbeit mit bestimmten Themen und Aufgaben gibt.

Dr. Susanne Ebert: Die Ergebnisrückmeldungen der Qualitätsagentur zu den Vergleichsarbeiten bieten auch einen Vergleich der Leistungen der eigenen Klasse mit anderen Klassen der eigenen Schule an und ermöglichen darüber hinaus eine schulübergreifende Einordnung

der Ergebnisse. Da sich Unterricht insbesondere auch im Austausch mit Kolleginnen und Kollegen weiterentwickelt, ist ein zweiter wichtiger Schritt der kollegiale Austausch. Nutzen Sie als Lehrkraft die Chance und diskutieren Sie die Befunde von Lernstandserhebungen mit anderen Lehrkräften: „Wie sehen die Ergebnisse in unserer Schule und in den einzelnen Klassen aus?“, „Was können wir über unsere Art der Unterrichtsgestaltung voneinander lernen?“ Etablieren Sie an Ihrer Schule eine konstruktive Gesprächskultur im Umgang mit den Ergebnissen von Lernstandserhebungen in einem geschützten Rahmen. Vor diesem Hintergrund können in den einzelnen Fachgruppen oder schulintern passgenaue Förderkonzepte entwickelt werden.

Prof. Dr. Sandy Taut: Im Sinne einer ganzheitlichen Betrachtung des Lernens ist es zudem sehr wichtig, nicht nur den Lernstand zu betrachten, sondern auch die Voraussetzungen für das Lernen, also psychologische Faktoren wie die Lernmotivation und die Selbstwirksamkeit im Blick zu haben. Kinder und Jugendliche haben den Lockdown und die Schulschließungen teilweise als große Belastung empfunden und sind sehr unterschiedlich mit dem Lernen zu Hause zurechtgekommen. Bei vielen hat die Lernmotivation einen Einbruch erlitten und sie haben an Sicherheit in Bezug auf ihre Lernleistungen und auch ihre soziale Einbindung verloren. Lehrkräfte sollten diese Beobachtungen in der Aufarbeitung von Lernrückständen verständnisvoll und unterstützend berücksichtigen.



Auf einen Blick: Unterstützung und Beratung zu Lernstandserhebungen
Hotline für die Beratung von Lehrkräften, Schulleitungen und Schulaufsicht
zu Lernstandserhebungen: 09831/686-186
Erreichbarkeit: montags bis mittwochs 9–12 Uhr,
donnerstags von 14–16 Uhr und freitags von 9–12 Uhr

E-Mail: lernstandserhebungen@las.bayern.de
» www.las.bayern.de/lernstandserhebungen



Digitale Lernstandsdiagnose an der Grundschule Lalling

Die Grundschule Lalling im Landkreis Deggendorf ist eine der bayerischen Schulen, die an der Bund-Länder-Initiative „Leistung macht Schule“ (LemaS) teilnimmt. Im Rahmen der Initiative beschäftigt sie sich u. a. mit der diagnosebasierten differenzierten Leseförderung mithilfe eines digitalen Diagnoseinstruments. Das Tool wurde durch ein Team von Wissenschaftlern erarbeitet und wird im Rahmen eines Teilprojekts der LemaS-Initiative im Unterricht eingesetzt. Schulleiter Helmut Habereeder berichtet über seine Erfahrungen.



Helmut Habereeder, Schulleiter
der Grundschule Lalling

Für uns ist das Tool zur Diagnose der Leseförderung im Präsenzunterricht ein tolles Instrument! Die Diagnostik mit den standardisierten Tests ist unkompliziert und im Alltag nicht zeitaufwändig. Auch das anschließende Feedback, das über die Lehrkräfte läuft, kann man in der jetzigen Situation gut online bewerkstelligen. Im Distanzunterricht erfolgt die Diagnose – abgesehen von Jahrgangsstufe 4 – gerade zu Hause, die Ergebnisse sind aufgrund der möglichen Unterstützung durch die

Eltern daher nicht immer aussagekräftig. Im Distanzunterricht ist derzeit erschwerend, dass die Fördermaterialien in unserem „Leistung macht Schule“-Teilprojekt vor allem auf kooperativen Lernformen basieren. Insofern freue ich mich auf den Präsenzunterricht und mehr Zeit für Projekte wie „Leistung macht Schule“!

TIPP

Das Teilprojekt 14, an dem die Grundschule Lalling teilnimmt, wird Teil der Transferphase des Bund-Länder-Initiative „Leistung macht Schule“ ab 2023 sein und weiteren bayerischen Schulen zur Verfügung stehen!

Die Gesamtstrategie zum KMK-Bildungsmonitoring Was leisten Leistungsvergleichsstudien im Auftrag der KMK?



Grundlage für die Durchführung nationaler Leistungsvergleichsstudien ist die Gesamtstrategie der Kultusministerkonferenz zum Bildungsmonitoring. Die Länder haben sich darin verständigt, gemeinsame Maßnahmen zur Qualitätssicherung des föderal organisierten Bildungswesens in Deutschland durchzuführen. Ziele sind die Erhöhung der Bildungsqualität und die Verbesserung der Bildungschancen für alle Schülerinnen und Schüler.

Leistungsvergleichsstudien erfolgen dabei zum einen auf nationaler Ebene, wie z. B. beim IQB-Bildungstrend in der Primar- und Sekundarstufe I, sowie zum anderen auf internationaler Ebene (z. B. PISA). Indem sie neben dem erreichten Kompetenzniveau im jeweiligen Bereich u. a. auch Informationen zu Rahmenbedingungen des Bildungssystems sowie zu den Teilnehmergruppen sammeln, erlauben diese Studien auf Basis von überwiegend beschreibendem Wissen über den Status Quo des Bildungssystems Rückschlüsse auf mögliche Handlungsbedarfe. In der Zusammenschau mit bereits früher erfolgten Leistungsvergleichsstudien können so auch langfristige Entwicklungen dokumentiert werden. Im Jahr 2021 wird der Schwerpunkt der Leistungsvergleichsstudien auf dem Primarbereich liegen. In Jahrgangsstufe 4 wird auf internationaler Ebene die Internationale Grundschul-Lese-Untersuchung (IGLU), auf nationaler Ebene der IQB-Bildungstrend in den Fächern Deutsch und Mathematik durchgeführt.



3 Auf sicherem Kurs: Erfahrungen aus der Schulpraxis

„Unsere Sommerschule ist viel mehr als Nachhilfe. Individuell betreutes Lernen fördert Selbstvertrauen und stärkt Sozialkompetenzen!“, berichtet Stefanie Loos, Leiterin der Sommerschule am Christoph-Probst-Gymnasium Gilching. Zahlreiche bayerische Schulen führen erfolgreich zusätzliche Ferienprogramme, teilweise schon seit vielen Jahren. Andere haben in diesem Jahr begonnen, Trainings- und Enrichment-Angebote vorzubereiten. Das im Förderprogramm gemeinsam.Brücken.bauen vorgesehene Maßnahmenpaket ermöglicht allen Schulen im Freistaat, diese Impulse aufzunehmen, für die eigenen Schülerinnen und Schüler nutzbar zu machen und mit den dafür bereitgestellten Mitteln und Maßnahmen zu verstärken. Die folgenden Beispiele aus der Schulpraxis geben einen Eindruck der Kreati-



vität an bayerischen Schulen und der Gestaltungsspielräume, die dafür zur Verfügung stehen. Zu Wort kommen Lehrkräfte und Schulleitungen aus Grund- und Mittelschulen, Realschulen und Gymnasien, die schon heute facettenreiche Angebote umsetzen. Ihre Planungen, mit denen sie sich auch der Kompensation pandemiebedingter Rückstände offen stellen, stellen sie hier vor.

TIPP

Weitere Informationen zum Förderprogramm gemeinsam.Brücken.bauen unter » www.brueckenbauen.bayern.de

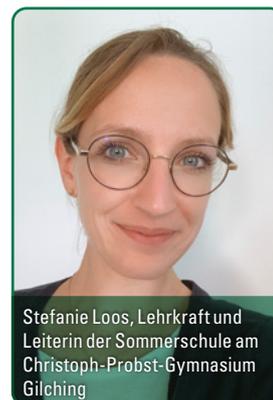


„Schule in Zeiten von Corona ist eine gewaltige Herausforderung für die gesamte Schulfamilie. In Pandemiezeiten weiß man nicht, welche neuen Aufgaben auf einen zukommen. Mit jedem neuen Tag merkt man aber, dass man immer besser wird und es nur im Team klappt.“

Julia Nather, Lehrerin in Diagnose- und Förderklassen
am Sonderpädagogischen Förderzentrum in Erding

Individuelles Training mit Coaches: Sommerschule am Christoph-Probst-Gymnasium Gilching

„Seit mehreren Jahren gibt es bei uns am Christoph-Probst-Gymnasium Gilching die Sommerschule. Bei diesem Projekt unterstützen Schülerinnen und Schüler höherer Jahrgangsstufen, die sogenannten Coaches, während der Sommerferien jüngere Mitschülerinnen und Mitschüler in Form von Intensivtraining, auch zur gezielten Vorbereitung auf die Nachprüfung in einem Fach. Die Unterstützung erfolgt auf Augenhöhe in Zweiertteams. So wird auch die Kooperation und Interaktion zwischen Kindern und Jugendlichen verschiedener Jahrgangsstufen gefördert. Wir nehmen zuverlässige Schülerinnen und Schüler der 8. bis 11. Jahrgangsstufen, die in den Fächern, in denen sie ein Coaching anbieten wollen, im laufenden Schuljahr gute Leistungen erzielt haben, auf eine im schulischen Intranet einsehbare Liste auf. Eltern, die Übungseinheiten während der Sommerferien für ihre Kinder, unsere sogenannten Sportler, buchen wollen, können selbstständig Kontakt mit den Coaches aufnehmen und Termine individuell vereinbaren. Als Leiterin der Sommerschule agiere ich unterstützend mit Vorschlägen zur Entlohnung der Coaches und zu den Übungsformaten. Zusätzlich stellt die Schule in der zweiten Ferienhälfte immer vormittags Räume zur Verfügung, in denen die Teams ungestört arbeiten können. Schulbücher stehen den Teams über die Ferienausleihe zur Verfügung. Die Coaches können ein Zertifikat über ihr Engagement in der Sommerschule erhalten.“



Stefanie Loos, Lehrkraft und Leiterin der Sommerschule am Christoph-Probst-Gymnasium Gilching

BrückenWerk – Sommerschule im Schulwerk der Diözese Augsburg

BrückenWerk ist ein Projekt des Schulwerks der Diözese Augsburg, bei dem Schülerinnen und Schüler dabei unterstützt werden sollen, Lernlücken zu schließen, Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten zurückzugewinnen und Freude am gemeinsamen Lernen zu verspüren.

„Nach einem Jahr zwischen Präsenz, Wechsel- und Distanzunterricht haben wir Anfang des Jahres erkannt, dass wir für die Kinder an unseren Mittel-, Realschulen und Gymnasien, die Leistungsdefizite angehäuft haben, ein tragfähiges zusätzliches Lernangebot brauchen“, berichtet Peter Kosak, Direktor des Schulwerks der Diözese Augsburg. Gemeinsam mit der Universität Augsburg und einem Schulbuchverlag entstand daraus das Projekt *BrückenWerk*. Das Angebot soll erstmals in den Sommerferien 2021 umgesetzt werden, um Kindern der Jahrgangsstufen 5 bis 7 eine Grundlage für einen erfolgreichen Start in das kommende Schuljahr zu geben.

Das *BrückenWerk* steht auf fünf Säulen, die Andreas Walch, Referent für Schulentwicklung am Schulwerk der Diözese Augsburg, hervorhebt: die schnelle Umsetzbarkeit, eine wissenschaftlich fundierte Herangehensweise, die Nachhaltigkeit des Lernerfolgs, die Praktikabilität für die Schulen sowie die Konzepttauglichkeit über die Corona-Lage hinaus.

Peter Kosak und Andreas Walch haben das *BrückenWerk* als zusätzliches, freiwilliges Lernangebot konzipiert, das in der ersten und letzten Ferienwoche jeweils vormittags von Montag bis Freitag stattfindet. Diese zeitliche Planung ist aus Sicht von Peter Kosak wichtig: „Die gesamte Schulgemeinschaft braucht nach diesem Jahr Zeit für Erholung. Am Anfang und am Ende der Ferien sind die Schulen besetzt, so dass die Organisation auf festen

Füßen steht.“ Für eine passgenaue Betreuung werden die Kurse als jahrgangsbezogene Kleingruppen mit jeweils drei bis fünf Schülerinnen und Schülern gestaltet, ein Team von Lehramtsstudenten der Universität Augsburg betreut die Gruppen in intensiver Abstimmung. Um realistische Ziele für das zweiwöchige Programm anzupeilen, sollen bewusst fachliche Schwerpunkte gesetzt werden: Jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer konzentriert sich auf eines der Fächer Mathematik, Deutsch oder Englisch.



„Eine individuelle Lernstandsdiagnose ist Voraussetzung für eine passgenaue Förderung.“

Andreas Walch, Referent für Schulentwicklung am Schulwerk der Diözese Augsburg

Für die pädagogische Begleitung der Kinder konnte das Schulwerk Augsburg die Universität Augsburg als Kooperationspartner gewinnen: Der Lehrstuhl Schulpädagogik unter Leitung von Prof. Dr. Klaus Zierer übernimmt die Vor- und Nachbereitung sowie die Begleitung der Lehrenden. Am Beginn des Kurses soll eine onlinebasierte, kompetenzorientierte Testung im jeweiligen Problemfach stehen, die wie das darauf fußende Fördermaterial zusammen mit einem Schulbuchverlag vorbereitet wurde. Nach der gemeinsamen Auswertung des Testergebnisses werden durch jedes Kind fachliche Schwerpunkte ausgewählt, an denen anschließend gearbeitet wird. Das lehrbuchunabhängige und kompetenzorientierte Angebot führt auf individuellen Lernpfaden durch ein digitales Programm, in dem der Lerner laufende Rückmeldungen über das Erreichte und eventuelle Lücken erhält.

Andreas Walch ist sich sicher: „Die Schülerinnen und Schüler brauchen beim Üben Erfolgserlebnisse – manchmal nur kleine, aber kontinuierliche.“ Um effizient zu fördern, müssen alle Beteiligten aber auch wissen, worin das konkrete Ziel dieses Wegs besteht. Peter Kosak und Andreas Walch sind sich einig: Das Ziel des *BrückenWerks* besteht nicht darin, in zwei Wochen während eines Schuljahres angehäuften Lern- und Wissenslücken zu schließen. Es soll vielmehr den Grundstein für Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, strukturierte Arbeitsweisen und das Verständnis von Inhalten legen. „Unser Ziel ist es, die Kinder so aus dem Kurs zu entlassen, dass sie selbstständig weiterarbeiten können und Lernmethoden auch auf andere Fachbereiche übertragen können.“

Um ein gegenseitiges Kennenlernen zu ermöglichen, werden die Lehrenden bereits vor Beginn der Sommerschule an die Schule kommen, um die Schülerinnen und Schüler kennenzulernen. Andreas Walch betont, dass im Konzept ein guter Kontakt Voraussetzung für gelingendes Lernen sei: „Nach dem Distanz-Erleben in der Corona-Krise ist die Beziehungsebene zwischen Lehrenden und Lernenden besonders bedeutsam.“ In den rund 30 Schulen, die am Programm teilnehmen, werden die Studentinnen und Studenten in jahrgangsbezogenen und fächerübergreifenden Teams arbeiten und dabei auf das an der Universität in mehreren Blockseminaren vermittelte Wissen über gruppendynamische Prozesse zurückgreifen.

Beim Augsburger *BrückenWerk* werden auch die Eltern systematisch miteinbezogen: Sie werden im Vorfeld über das Förderangebot und den Leistungsstand ihres Kindes informiert und während der Maßnahme in einem Webinar zur häuslichen Begleitung bei Lernschwierigkeiten mit Hintergrundwissen versorgt. Das individuelle, abschließende Testergebnis nach den *BrückenWerk*-Wochen wiederum sollen auch die Lehrkräfte des folgenden Schuljahres erhalten, so dass ein stimmiger Übergang gewährleistet ist.



„Wir setzen auch bei Schülerinnen und Schülern mit großen Defiziten einen fachlichen Schwerpunkt.“

Peter Kosak, Direktor des Schulwerks der Diözese Augsburg

„Nun sind wir gespannt: Wie viele Kinder nehmen teil? Werden wir ausreichend Lehrkräfte haben?“ Auch für Peter Kosak und Andreas Walch sind beileibe noch nicht alle Fragen gelöst. Sicher ist: Eine breite Brücke in die Post-Pandemie-Zeit ist geschlagen und allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern am *BrückenWerk* ist für die nächsten Schritte viel Erfolg zu wünschen!



„Für die nachhaltige Förderung ist eine intelligente Diagnose notwendig, die den genauen Leistungsstand der Lernenden sichtbar macht. Zweitens braucht es passgenaues Lernmaterial, damit Schülerinnen und Schüler immer im Bereich der Herausforderung lernen, ihr Selbstkonzept stärken und wieder Freude am Lernen haben. Drittens ist eine Professionalisierung des Personals wichtig.“

„Damit zusätzliche Lernangebote wirken können, sind die Schritte der Diagnose, der Implementation und der Evaluation wichtig. Zudem ist dafür eine professionelle Haltung grundlegend, die beispielsweise den Fehler als Chance sieht und nicht als Makel, die Unterricht nicht als Monolog versteht, sondern als Dialog.“

„Nicht die Strukturen sind entscheidend, sondern die Unterrichtsqualität. Deshalb ist eine intelligente Diagnose gepaart mit einer Professionalisierung des Personals wichtig.“

Prof. Dr. Klaus Zierer, Ordinarius für Schulpädagogik, Universität Augsburg

Lernpatenschaften – erfolgreiche Kooperation zwischen Grundschule und Gymnasium

Die Sicht der Grund- und Mittelschule

Die zusätzliche Förderung von Kindern der Grund- und Mittelschule Wolfratshausen mit Migrationsbiographie durch Schülerinnen und Schüler eines Projekt-Seminars zur Studien- und Berufsorientierung (P-Seminar) am Rainer-Maria-Rilke-Gymnasiums Icking ist seit Herbst 2016 fest etabliert. Für eine Wochenstunde treffen sich die Mitglieder des P-Seminars unter Leitung von Cornelia Lukačičin am Nachmittag mit den Kin-



dern der 1. bis 4. Klasse. Das Treffen beginnt mit einem Treffen in der Aula und setzt sich in Zweiertteams in verschiedenen Klassenräumen fort. Jedes Jahr dauert es eine gewisse Zeit, bis sich die Lernpatenschaften nach freiwilliger Anmeldung der Kinder in der Zusammensetzung der neuen Teams etabliert haben. „Diese Zeit muss man sich geben, auch wenn ein erstes Treffen mit manchmal nur wenigen Grundschulkindern zunächst etwas frustrierend sein kann. Für unsere Kinder mit Migrationshintergrund ist jedes Sprachangebot und jede Unterstützung eine Hilfe. Dabei geht es bei weitem nicht nur um das Fachliche. Eine Beziehung zum Lernpaten aufbauen, die Lernumgebung Schule am Nachmittag positiv erleben, gibt den Kindern in ihrer Entwicklung Impulse, die sich unserer Beobachtung nach auf die Integration vorteilhaft auswirken“, berichtet Frank Schwesig, Schulleiter der Grund- und Mittelschule. Die Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums erhalten im Gegenzug die Möglichkeit, als Vorbild zu wirken und persönliche Beziehungen zu den Kindern aufzubauen. Auch im Distanzunterricht findet die Betreuung der Grundschul Kinder online durch die Lernpatinnen und -paten weiterhin statt.



„Ein interessanter Nebeneffekt ist für uns auch, dass die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten durch die Hospitationsmöglichkeit in der Klasse ihres „Lernpatenkindes“ einen guten Einblick in den Beruf der Grundschullehrkraft erhalten.“

Frank Schwesig, Schulleiter der Grund- und Mittelschule Wolfratshausen



„Als betreuende Lehrerin bleibt für mich die Eigendynamik faszinierend, mit der sich innerhalb kürzester Zeit sogar unter den erschwerten Pandemie-Bedingungen eine enge Beziehung zwischen den Kleinen und Großen entwickelt, aus der erfolgreiches Lernen entsteht. Natürlich wünschen sich alle sehnlichst, dass sie sich endlich wieder in der Schule treffen können. Aber bis es so weit ist, wird eben telefoniert und geschattet!“

Cornelia Lukačin, Lehrerin am Rainer-Maria-Rilke-Gymnasium Icking und Leiterin des P-Seminars

Die Sicht des Gymnasiums

Adrian (Q11) bringt dem achtjährigen Tier-Fan Jovan aus Serbien zum Lesenüben Tierbücher von zuhause mit, Diana hat ein kroatisch-deutsches Wörterbuch organisiert, um mit Magdalena die ersten deutschen Wörter zu lernen und Felix geht vor dem Lernen mit Adam kicken, damit der lebhafteste syrische Junge sich besser konzentrieren kann. Das Prinzip unseres P-Seminars ist einfach: Eine Gruppe von Elftklässlerinnen und Elftklässlern unterstützt eine etwa gleich große Gruppe von Grundschulkindern mit Migrationshintergrund beim Erlernen der deutschen Sprache. Der enorme Zulauf und die durchweg positiven Rückmeldungen der P-Seminar-Mitglieder sprechen für sich: Lena (Q11) freut sich darüber, „wie dankbar mein Schüler für die Nachhilfe ist und welch großen Spaß er hat, mit mir per Telefon seine Hausaufgaben zu bearbeiten“. Für Anna (Q12) war das Seminar „viel mehr als nur ein nachmittäglicher Nachhilfeunterricht, es ließ uns über unseren eigenen Tellerrand hinausblicken“. Hanna (Q11) sieht den Erfolg des Seminars darin, dass „sowohl wir als auch die Grundschul Kinder gemeinsam ihre schulische Leistung verbessern“ wollen. Und Sophia (Abitur 2020) sieht rückblickend in dem P-Seminar eine „Gemeinschaft, in der man voneinander profitiert und lernt“ und ist überzeugt, dass ihre „Menschenkenntnis enorm gereift“ sei. Solche Erfahrungen lassen manche der „Großen“ in Verantwortungsgefühl, Einsatz und Kreativität über sich hinauswachsen, wenn es darum geht, „ihrem“ Kind zu helfen. Auch diesem Einsatz ist es zu verdanken, dass mittlerweile zwei unserer ehemaligen Schützlinge das Gymnasium besuchen. Die Elftklässlerinnen und Elftklässler trotzen sogar der Pandemie: Um „ihre“ Kinder weiter zu unterstützen, führen sie seit dem Lockdown im Dezember die Nachhilfe digital weiter. Die Arbeit trägt Früchte – es sind fast alle Grundschulkerinnen und Grundschüler immer noch dabei und mancher, der im ersten Lockdown drohte verloren zu gehen, hat inzwischen für seine Fortschritte ein Lob von seiner Lehrerin und seinem Lehrer bekommen.

Ferienkurse an der Realschule Coburg II – „Bei uns packen auch Ehemalige mit an!“

Seit rund 15 Jahren finden an der Realschule Coburg II freiwillige Ferienkurse in der letzten Woche der Oster-, Pfingst- und Sommerferien statt. Der Schulleiter Klaus Reisenweber stellt lachend fest, dass sich dieses Unterstützungssystem aus zahlreichen anderen Versuchen heraus – „Kinderkrankheiten“ nennt sie der Schulleiter humorvoll – langsam entwickelt habe, bis es zu diesem jetzt fest etablierten Förderangebot gekommen sei, das mittlerweile nun schon von den Eltern mehr oder minder erwartet würde.



„Nur zu oft erlebten wir bei unseren Eltern große Enttäuschung, wenn kostenpflichtige Nachhilfestunden bei ihren Kindern nicht die gewünschte Wirkung zeigten, trotz der hohen Stundensätze, die hierfür bezahlt wurden“, berichtet Klaus Reisenweber. „Unsere Schule betrachtet die Ferienkurse inzwischen auch als entscheidendes Qualitätsmerkmal: Gerade für die Eltern der 4. Jahrgangsstufe sind sie ein nicht zu unterschätzendes Kriterium, wenn es um die Schulwahl ihrer Kinder nach der Grundschule geht“. In den Osterferien, also relativ kurz nach dem Halbjahreszeugnis, richtet sich der Ferienkurs an die Schülerinnen und Schüler der 8. Klassen, um die in dieser Jahrgangsstufe versetzungsrelevanten Noten zum Jahreszeugnis noch zu verbessern.

In den Pfingstferien, die meist kurz vor Beginn der schriftlichen Abschlussprüfungen liegen, richtet sich das Augenmerk auf die Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler der 10. Klassen. Angeboten würden immer die Fächer Mathematik und Englisch und bei genügend großer Nachfrage auch Rechnungswesen und Physik. „In der letzten Woche der Sommerferien geben wir den Schülerinnen und Schülern der 9. Klassen des vorhergehenden Schuljahres die Chance, ihren Wissenstand aus den zurückliegenden Jahren zu vertiefen, bevor sie sich dem Endspurt in der 10. Klasse stellen müssen.“

Die Realschule Coburg II setzt bei diesen Kursen keine Lehrkräfte der eigenen Schule ein. Meist tritt die Schulleitung an Lehramtsstudentinnen und -studenten der höheren Semester oder in der „Wartephase“ zwischen Studium und Seminarbeginn heran, die der Schule durch Schulpraktika bekannt sind. „Zu zahlreichen ehemaligen Absolventinnen und Absolventen, die nach Gymnasium oder FOS ein Lehramtsstudium ergriffen haben, pflegen wir guten Kontakt. Sie sind besonders häufig bei den Ferienkursen engagiert mit dabei“, freut sich Klaus Reisenweber.

Digitale Möglichkeiten nutzen, menschliches Miteinander stärken! Individuelle Förderung an der Hans-Adlhoch-Schule in Augsburg

„Schule nach der Pandemie muss Lerndefizite auffangen. Aber noch wichtiger ist es, die persönliche Lernmotivation und das Vertrauen der Schülerinnen und Schüler in die eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten wieder zu stärken. Durch die Weiterentwicklung digitaler Kompetenzen eröffnen sich neue Wege für eine differenzierte und individualisierte Förderung der Schülerinnen und Schüler. Für unsere Mittelschule bedeutet das: Vorhandene Angebote stärken, neue Angebote schaffen! So haben sich während der pandemiebedingten Unterrichtseinschränkungen digitale Tools zur Lernberatung und individuellen Förderung bewährt, die man auch nach der Pandemie nutzen kann. Einzelcoaching über Videoanruf, Erklärvideos oder Apps eignen sich für ein passgenaues und motivierendes Training von Fertigkeiten und Kompetenzen.“



Für einen guten Start: Angebote der Realschule Pegnitz

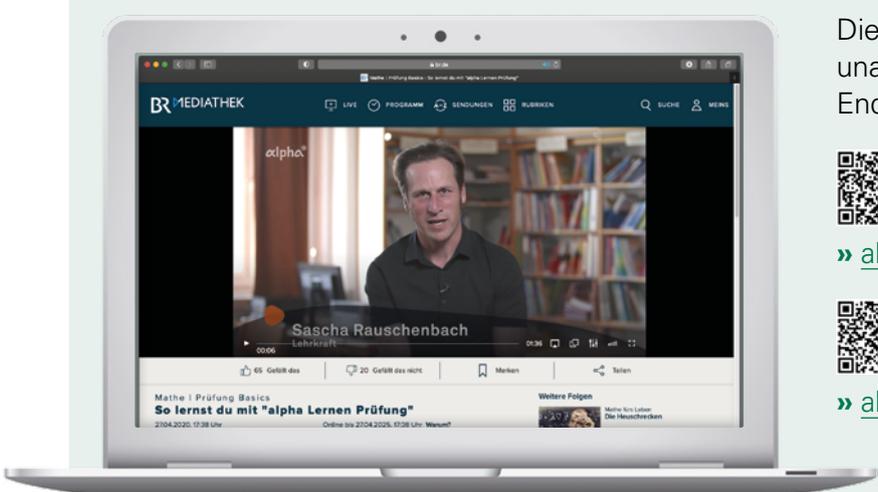
Die Sorgen, die durch relativ langen Wechsel- und Distanzunterricht an der Realschule Pegnitz in der Schüler- und Elternschaft entstanden sind, hat die Realschule Pegnitz aufgenommen und das Angebot „Guter Start“ umgesetzt. Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 5 und 6 hatten an drei Tagen der Sommerferien 2020 für einen „guten Start“ die Möglichkeit, mit den Fachlehrkräften genau die Themenbereiche der Fächer Deutsch, Englisch und Mathematik zu wiederholen, auf die die ersten Unterrichtseinheiten im neuen Schuljahr aufbauen. Ziel war es, den Start in das neue Schuljahr für die Lernenden von Beginn an erfolgreich zu gestalten. „Wenn man sich gut gerüstet fühlt, kann man neue Herausforderungen mit Zuversicht und Selbstbewusstsein angehen!“, bestätigt Christoph Kasseckert, Schulleiter der Realschule Pegnitz.



Für alle, die nicht an diesem Präsenzangebot teilnehmen konnten, wurden die Übungen und Lösungen über die Schul-Cloud digital zur Verfügung gestellt. Somit konnten alle Schülerinnen und Schüler das Material terminunabhängig nutzen. Den Lernenden der Jahrgangsstufen 7 bis 9 wurde parallel dazu ein digitales Übungspaket über die Schul-Cloud zur Verfügung gestellt. Neben Deutsch, Mathematik und Englisch wurde hier das Angebot auf das jeweilige Profulfach der Wahlpflichtfächergruppe und Geschichte ausgeweitet. Aufgrund des Erfolgs wurde das Angebot in den Weihnachtsferien 2020/2021 erneut durchgeführt. Im Unterschied zu den Sommerferien waren zu diesem Zeitpunkt sogar schon alle Fächer einbezogen. „Die Lösungen zur Selbstkontrolle haben wir beim zweiten Durchgang aber zeitversetzt in der Schul-Cloud bereitgestellt!“, lacht Christoph Kasseckert.

Für den Endspurt an der Mittelschule: Lernvideos zum Auffrischen von Prüfungsgrundlagen

Für den Endspurt in diesem Schuljahr sei auf zwei wichtige Förderangebote für die Mittelschulen hingewiesen:



Die Lernvideos sind unabhängig vom digitalen Endgerät abrufbar unter

» alphaLernen.de/mathe

» alphaLernen.de/englisch

Um Schülerinnen und Schüler der Mittelschulen, die sich in diesem Schuljahr noch auf die unterschiedlichen Abschlüsse vorbereiten, zusätzlich zum Unterricht zu unterstützen, hat das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus bereits 2020 gemeinsam mit dem Bayerischen Rundfunk rund 80 Lernvideos produziert. Diese bereiten ganz gezielt auf die Prüfungen in den Fächern Mathematik und Englisch vor. Erfahrene Lehrkräfte vermitteln in diesen Lernvideos leicht verständlich zentrale fachliche Inhalte anhand von Prüfungsaufgaben vergangener Abschlussjahrgänge. Zudem geben sie Hinweise zum selbstständigen Lernen und Weiterarbeiten. Diese Lernvideos sind so konzipiert, dass damit unabhängig vom Präsenz- oder Distanzunterricht geübt werden kann. Sie ermöglichen dem Kind, die für die Prüfungen notwendigen Themen und Inhalte in einem selbstgewählten Lerntempo beliebig oft zu wiederholen und sich zielgerichtet vorzubereiten. Sie eignen sich nicht nur zur Prüfungsvorbereitung, sondern können allen Schülerinnen und Schülern helfen, ihr Grundlagenwissen aufzufrischen.

4 Mit voller Kraft voraus: Freude, Begegnung und Bewegung



Ich glaube, dass für unsere Unter- und Mittelstufe jetzt die soziale Interaktion das Wichtigste ist. Gerade in den Jahrgangsstufen 5 bis 8 geht es bei uns erst einmal darum, dass die Klassen zusammenwachsen. Man sollte deshalb unbedingt genügend Bewegungsspiele und interaktive Arbeitsformen integrieren.

Jahmin Chidi Umeh, Schülersprecher am Rainer-Maria-Rilke-Gymnasium Icking

Es ist ein erklärtes gesellschaftliches Ziel: Sport und Bewegung in der Schule und in der Freizeit müssen zum Wohl der jungen Menschen gefördert werden. Bewegung und Begegnung sind wichtig für die körperliche und geistige Gesundheit der Kinder und Jugendlichen. Bei uns im Freistaat gehören daher Schule und Sport zusammen. Kindern und Jugendlichen muss nach den Erfahrungen des Distanzunterrichts die Möglichkeit zu unbeschwerter Begegnung und gemeinsamem Spiel gegeben werden. Damit bei Kindern und Jugendlichen diese Freude nach der Pandemie wieder geweckt und gestärkt wird, koordiniert der Bayerische Jugendring (BJR) im Auftrag des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus zusätzliche Angebote für Kinder und Jugendliche in den Pfingst-, Sommer- und Herbstferien 2021. Das BJR-Ferienportal ist ein Angebot für Eltern, Kinder und Jugendliche sowie Träger von Ferienangeboten in Bayern.



Ferienportal des Bayerischen Jugendrings (BJR)

Kinder, Jugendliche und Eltern können über das BJR-Ferienportal geeignete Ferienangebote auswählen und sich bei den Anbietern anmelden. Trägern bietet das BJR-Ferienportal die Möglichkeit, Anträge für zusätzliche Angebote zu stellen und bereits bestehende Maßnahmen zu bewerben.



» <https://ferienportal.bayern>



Die Ferienangebote sind grundsätzlich freizeitpädagogisch ausgerichtet und orientieren sich an den Methoden der Kinder- und Jugendarbeit. Sie können ergänzend auch Maßnahmen zum Abbau von coronabedingten Lernrückständen bzw. sozialpädagogische Maßnahmen zum Abbau psychosozialer Belastungen infolge der Corona-Pandemie beinhalten.

Suche per Bayernkarte

Alle Angebote für die kommenden Ferien werden auf einer Bayernkarte dargestellt. Die Angebote werden nach und nach online gestellt und die Karte ständig aktualisiert. Es kommen jeden Tag neue Angebote hinzu – auch noch während der Ferien. Der BJR versucht gemeinsam mit den Trägern vor Ort, den zusätzlichen Bedarf an Ferienbetreuung so gut wie möglich abzudecken und ausreichend Angebote zur Verfügung zu stellen.

Anmeldung

Eine Anmeldung direkt beim Bayerischen Jugendring ist nicht möglich. Über die Stecknadeln auf der Karte finden sich Anmeldeinformationen. Dort wird auch angezeigt, wenn für ein Angebot nur noch wenige Plätze verfügbar sind oder es bereits ausgebucht ist. Einen einheitlichen bayernweiten Anmeldeschluss gibt es nicht. Die Eltern melden ihre Kinder bei den örtlichen Veranstaltern an. Je nach Zeitpunkt der Ferienaktion und Möglichkeiten des Veranstalters kann der Anmeldeschluss daher ganz unterschiedlich sein.

Kostenerstattung, Gutscheine

Das Sonderprogramm Ferienangebote hilft Organisationen, zusätzliche Ferienprogramme anzubieten. Teilnahmebeiträge können aus dem Sonderprogramm nicht erstattet oder bezuschusst werden. Die Gutscheine für Bildung und Teilhabe können grundsätzlich auch für Ferienangebote in den Schulferien eingelöst werden, die aus dem Sonderprogramm des Freistaats Bayern finanziert sind. Für individuelle finanzielle Hilfen und Einzelheiten sind z. B. die örtlichen Jugendämter bzw. die jeweiligen Anbieter zuständig.



TIPP

Wissenswert: Nähere Informationen finden sich im Ferienportal des Bayerischen Jugendrings (BJR).

Dort können auch Förderanträge gestellt werden:
» <https://ferienportal.bayern>



Brückenangebot Kanu am Förderzentrum

Sport ist immer auch Wertebildung. Beim Sporteln lernen Kinder und Jugendlichen Werte wie Teamfähigkeit, Zusammenhalt oder Fairness. Das sind Kompetenzen, die auch für unser gesellschaftliches Zusammenleben wichtig sind. Das folgende Projekt des Sonderpädagogischen Förderzentrums Eschenbach stellt dies eindrucksvoll unter Beweis:

„Bei unseren Überlegungen, welche Art von Brückenangebot für unsere Schülerinnen und Schüler das richtige ist, war für uns sofort klar, dass wir die Sozialkompetenz stärken wollen. In diesem Bereich konnten wir in den Zeiten der Schulschließungen und des eingeschränkten Unterrichtsbetriebes kaum wirken,“ berichtet Andreas Demleitner, Schulleiter des Sonderpädagogischen Förderzentrums (SFZ) in Eschenbach. Bereits in der Vergangenheit hat das SFZ zusammen mit einem Kooperationspartner verschiedene erlebnispädagogische Projekte durchgeführt. An ihre Kanutouren auf den Oberpfälzer Flüssen Vils und Naab erinnert sich der Schulleiter gerne – sie waren immer spannende Höhepunkte im Schuljahr.



„Fehlendes Spielen, Lernen und Lachen im Klassenzimmer hinterlässt Lücken, die geschlossen werden müssen. Bei der geplanten Kanutour steht auch in diesem Schuljahr in jedem Fall das gemeinsame Meistern von Herausforderungen der Schülerinnen und Schüler im Vordergrund – und dank der Bereitschaft des Kollegiums und des Einsatzes der externen Partner steht dem nichts im Weg!“

Andreas Demleitner, Schulleiter des Sonderpädagogischen Förderzentrums Eschenbach

Die mehrtägigen Touren bieten den Schülerinnen und Schülern vielfältige Gelegenheiten, sich selbst zu erproben, Gemeinschaft zu erleben und die eigenen Kompetenzen zu erweitern. Dabei ist es durchaus möglich und Absicht, verschiedene Altersgruppen gemeinsam auf Tour zu schicken. Die Schülerinnen und Schüler erfahren dadurch umso anschaulicher, wie die Gruppe durch Kooperation gemeinsam gesetzte Ziele erreichen und Probleme lösen kann. Im Rahmen einer mehrtägigen Tour mit Übernachtungen in Zelten bieten sich geplante wie überraschende Aufgabenstellungen – ohne absolute Erfolgsgarantie, dafür aber immer voller Spannung und Motivation.

Wie für erlebnispädagogische Maßnahmen üblich, werden immer wieder die Phasen Planung, Aktivität und Reflexion durchlaufen. Die große Chance dieses besonderen Angebots, so ist sich Schulleiter Andreas Demleitner sicher: möglichst vielen Schülerinnen und Schülern mit recht unterschiedlichen Voraussetzungen gerecht zu werden. Einen Kontrast zum erlebnis- und naturorientierten Vor- und Nachmittag auf dem Wasser bildet der Abend im Zeltlager. „Nach einem Tag voller neuer Eindrücke suchen viele Schülerinnen und Schüler dann auch Ruhe,“ erzählt Andreas Demleitner. „Gern genutzte Angebote sind Bogenschießen, Lagerfeuer und gemeinsames Singen.“



5 Heute schon den Kurs für morgen setzen: Gedanken zum Unterricht nach Corona und Infos zur Transferphase von „Leistung macht Schule (LemaS)“ ab 2023

Bestmögliche Lern- und Bildungschancen für alle – das ist ein zentrales bildungspolitisches Ziel von Bund und Ländern. Je individueller die schulische Förderung auf die einzelnen Schülerinnen und Schüler zugeschnitten ist, desto besser können Kinder und Jugendliche ihre Potenziale ausschöpfen. Mit ihrer gemeinsamen Initiative „Leistung macht Schule“ legen Bund und Länder den Grundstein dafür, dass in Zukunft noch viel mehr Kinder und Jugendliche die Chance erhalten, ihre Stärken und Talente zu entwickeln – und zwar unabhängig von ihrer Herkunft, ihrem Geschlecht oder ihrem sozialen Status. Die Initiative baut auf eine enge Verzahnung von Wissenschaft und Praxis: einem Forschungsverbund von 18 beteiligten Universitäten, koordiniert von Frau Prof. Dr. Gabriele Weigand, Pädagogische Hochschule Karlsruhe, und den deutschlandweit 300 teilnehmenden „LemaS-Schulen“. Beide Felder können bei der Entwicklung und Erprobung neuer Konzepte ihre Expertise gewinnbringend einbringen. In der 2023 beginnenden Transferphase werden dann weitere Schulen von den so gewonnenen Erfahrungen profitieren können.

47 bayerische Schulen aller Schularten haben schon in der ersten Projektphase zahlreiche wegweisende Unterstützungsinstrumente erprobt und entwickelt. Schulen, die sich für eine Teilnahme in der Transferphase interessieren, können sich schon heute über die Teilprojekte informieren und eine mögliche Bewerbung in ihren Schulentwicklungsplanungen ins Auge fassen. Die Möglichkeit zur Bewerbung besteht ab 2022, alle bayerischen Schulen werden rechtzeitig informiert.

Gut zu wissen: Cyber Mentor Plus

Im Rahmen von „Leistung macht Schule (LemaS)“ ermöglicht das Staatsministerium für Unterricht und Kultus bayerischen Schulen die Teilnahme am Programm Cyber-Mentor Plus, einem digitales Experten-Mentoring für MINT-interessierte Schülerinnen ab 11 Jahren. Die Mädchen erhalten hier eine persönliche Mentorin, die im MINT-Bereich studiert oder beruflich tätig ist. Die Zusammenarbeit erfolgt über Foren, Chats und ein Community-internes E-Mail-System. Darüber hinaus werden alle Mädchen an ihren Schulen von einer Lehrkraft aus dem MINT-Bereich an der Schule betreut. Gut zu wissen: Am allgemeinen Cyber Mentor-Programm können Schülerinnen aller Schulen teilnehmen – ganz unabhängig von „Leistung macht Schule“.

Informationen unter:

» www.cybermentor.de/index.php/ueber-cybermentor/ueber-cybermentor/plus



Mentoring an der Wirtschaftsschule

Die Dieter-Hildebrandt-Wirtschaftsschule in München nimmt als eine von 47 bayerischen Schulen an der Bund-Länder-Initiative „Leistung macht Schule“ teil. Kai Glaesner und Patrizia Ehrhardt betreuen das Projekt und berichten davon, wie sie individuelle Förderung durch Mentoring umsetzen.

„Das Prinzip der individuellen Förderung durch Mentoring umfasst folgende Bausteine: Auftreten, zielwirksames Sprechen, zielwirksames Schreiben, Fähigkeit zur Kritikannahme und Selbstkritik, Selbständigkeit und Verantwortungsbereitschaft sowie Zeitmanagement. An unserer Schule treffen wir gemeinsam mit den Mentees eine Einschätzung des Ist-Zustandes und formulieren eine realistische Ausprägung als individuelles Ziel, wobei wir uns bei der Beschreibung der Ausprägungen am Europäischen Referenzrahmen (A1 bis C2) orientieren. Die Mentees erhalten zu ihrer Unterstützung gezielte Coachings zu komplexen Themen wie Zieldefinition und Lernmethodik, die vereinbarten Entwicklungsschritte werden auch mit Hilfe von Selbstlernkursen und Online-Material unterstützt. Eine persönliche Reflexion der Ergebnisse und ihre individuelle Anpassung an den Mentee sind unerlässlich. Fortschritte aus diesen Coachings können wir im Anschluss zeitnah im Unterrichtsgeschehen beobachten bzw. nachhaltig adaptieren. Als Mentor oder Mentorin kommt man natürlich recht schnell in die Situation, die Mentees in den einzelnen Gesprächen näher kennenzulernen, indem man sich mit deren Stärken und Schwächen auseinandersetzt und mit ihnen gemeinsam reflektiert. Die Mentees erfahren dadurch eine persönliche Zuwendung und Wertschätzung. Vor allem die Durchführung von Einzelgesprächen motiviert sie und lässt sie an sich glauben. An unserer Schule sehen wir es als weiteren Vorteil, dass man durch das Projekt über den Unterricht hinaus weitere Türen öffnen kann. Unser Ziel ist es, zusätzlich externe Mentorinnen und Mentoren zu finden, um das Angebotsspektrum für die Schülerinnen und Schüler zu erweitern: Bislang können wir nur eine kleine Zahl von Schülerinnen und Schülern in dieser Weise fördern. Ein humorvoller Gedanke des Namensgebers unserer Schule Dieter Hildebrandt begleitet uns dabei: ‚Man kann nur aus dem Ärmel schütteln, was drin ist.‘ Individuelles Coaching ist eine einzigartige Gelegenheit, einzelne Schülerinnen und Schüler in ihrer persönlichen und schulischen Entwicklung zu unterstützen.“



Auf einen Blick: „Leistung macht Schule“ – Links und Ansprechpartner

- » www.leistung-macht-schule.de/
- » www.lemas-forschung.de/ und auch über
- » besondersbegabte.alp.dillingen.de/

E-Mail: lernstandserhebungen@las.bayern.de

Die Welt wird digitaler und Kinder müssen darauf vorbereitet werden. Gedanken zum Unterricht nach der Pandemie – Im Gespräch mit Frau Prof. Dr. Meike Munser-Kiefer

Frau Prof. Dr. Meike Munser-Kiefer forscht im Rahmen der Qualitätsoffensive Lehrerbildung im Projekt L-DUR (Lehrkräfte digital an der Universität Regensburg) zu digitalen Anwendungen in der Grundschule. Ihr besonderes Interesse gilt dem Schriftspracherwerb mit digitalen Medien. Hier wagt sie einen Blick in die Zeit „nach Corona“.



Wie verändert sich der Unterricht nach der Pandemie, nachdem wir zur „Normalität“ zurückgekehrt sind?

Bei allem Trubel und allen Schwierigkeiten: Wir haben alle viel gelernt in der Corona-Pandemie, die uns alle von heute auf morgen in eine digitale Online-Welt zwang. Das hat nicht nur unsere Kompetenzen im Umgang mit digitalen Medien verändert, sondern sicher auch unsere Einstellung zum Lehren und Lernen mit digitalen Technologien. Für mich ist dabei eine der Hauptideen: Es geht nicht um analog oder digital, es geht nicht um synchron oder asynchron. Es geht um die geschickte Verzahnung.

Das Rad wird sich nicht vollständig zurückdrehen. Die Welt wird digitaler und Kinder müssen darauf vorbereitet werden, systematisch, von Anfang an (vgl. auch KMK-Strategiepapier „Bildung in der digitalen Welt“). Darin liegen auch viele Chancen, das Lernen zu verbessern, zu intensivieren, individueller zu machen und dabei gleichzeitig Lehrkräfte zu entlasten und Eltern besser zu informieren.

Was wird das neue „normal“ im Unterricht der Zukunft?

Zunächst wird Unterricht – wenn dies nicht ohnehin schon der Fall war – digitale Elemente integrieren: mit einer App weiterüben, wenn eine neue Rechenoperation oder ein neuer Rechtschreibfall eingeführt wurde; eine digitale Pinnwand zum Thema Frühling gemeinsam gestalten, bei dem die Schülerinnen und Schüler Bilder von Frühlingsboten als Hausaufgabe posten; ein Video-Feedback zu einem Bewegungsablauf im Sportunterricht usw.

Mittelfristig werden sich Lernumgebungen personalisieren – Stichwort: Personal Learning Environments. Genauso wie Sie sich Ihr individuelles App-Portfolio auf dem Handy zusammenstellen oder Lesezeichen für häufig verwendete Websites auf Ihrem Computer legen, werden wir Kindern in Zukunft helfen, sich ihre eigenen Lern- und Übungswelten zusammenzustellen. Dort können Apps liegen, Lernmaterialien aus dem Unterricht und weitere Informationen organisiert sein (Ressourcen), da können Aufgaben liegen, an denen die Kinder gerade gemeinsam arbeiten (Kooperationen), das kann in der Klasse, mit anderen Kindern an der Schule oder auch überregional sein (Netzwerke) usw.

Das eröffnet uns Möglichkeiten, Lehrpläne individueller zuzuschneiden, Lernprozesse bei Lernschwierigkeiten durch Zusatzangebote besser zu unterstützen und für schnelle Lernerinnen und Lerner ein breiteres oder vertiefendes Angebot bereitzustellen.

Darüber hinaus wird Lernen mittelfristig nicht mehr nur im Klassenzimmer und am Schreibtisch im Kinderzimmer stattfinden – Stichwort: Mobile Learning und Online Learning.

Lernen wird mobil. Das geht auch überregional z. B. mit Kindern, die vielleicht die gleiche Lernschwierigkeit haben oder über gleiche Interessen verfügen. So wird es auch einfacher, mit Expertinnen und Experten zu kooperieren oder auf die Arbeiten einer großen professionellen Gemeinschaft zurückzugreifen. Wir werden auf geteilte Materialien verwenden – warum soll auch jeder sein eigenes Erklärvideo erstellen? – und unsere eigenen Unterrichtsmaterialien teilen. Vielleicht öffentlich, vielleicht in professionellen Arbeitsgemeinschaften, die sich in Zukunft vermutlich weniger auf die eigene Schule beschränken werden. Wir werden vielfältig digitale Tools einsetzen, die uns dabei helfen, den Lernprozess der einzelnen Schülerinnen und Schüler nachzuvollziehen – Stichwort: Learning Analytics.

Dabei werden wir auch intelligente Tools einsetzen, die die Schwierigkeiten von Schülerinnen und Schülern erkennen und gezielt Lerninhalte, Feedback und passende Übungen anbieten.

In diesem Szenario sind Lehrkräfte die zentralen Akteurinnen und Akteure, denn sie haben alle Fäden in der Hand: Sie haben die anspruchsvolle Aufgabe, all diese Möglichkeiten geschickt zu orchestrieren und in den Unterricht zu integrieren, sie machen bedarfsorientiert – unterstützt von digitaler Diagnose – Schülerinnen und Schülern ein individuelles Lernangebot und sorgen dafür, dass sich individuelle Lernphasen und kooperative Phasen angemessen ergänzen.

Wir stehen hier an einem interessanten Wendepunkt: Alle mussten den Sprung in die digitale Welt wagen und viele sind bereit, Neues zu denken. Das ist auch gut so: Wir müssen gemeinsam Zukunftsszenarien entwickeln. Wir brauchen eine von Menschen getriebene Technologie mit dem Primat Pädagogik und keine von Technologie getriebenen Menschen.

Einer Ihrer Forschungsschwerpunkte ist der Schriftspracherwerb mit digitalen Medien. Werden Kinder das Schreiben künftig am PC lernen?

Sicher nicht nur. Wie bei allem im Leben und in der Schule: Die Mischung macht es. Dennoch birgt Lernen mit digitaler Technologie viele Chancen für eine zielgerichtete Förderung und viel Potential, Lehrkräfte professionell zu unterstützen und zu entlasten.

Gerade für den Schriftspracherwerb bietet sich das an, denn hier finden wir große Unterschiede zwischen den Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler wie z. B. dem Vorwissen, der Motivation und dem Arbeitsverhalten. All diese individuellen Lernwege im Blick zu behalten und passgenau zu fördern, ist – vorsichtig formuliert – eine große Herausforderung.

Hier entwickeln wir – Prof. Dr. Hilbert als Experte für Educational Data Science und Machine Learning und ich als Professorin für Grundschulpädagogik mit unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern – in enger Kooperation mit Lehrkräften eine intelligente Lern-App.

Unsere erste Lernwelt ist der Schriftspracherwerb und hier das (richtig) Schreiben zu lernen. Ziel ist es, Inhalt, Aufgabenformat und Feedback an die Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler anzupassen. Zusätzlich erhalten Lehrkräfte und Kinder eine Übersicht, was das Kind schon kann, wo es Stärken hat und an welchen Stellen noch weitergeübt werden sollte (Learning Analytics). Unsere Basisaufgabe hat bereits 2200 Wörter. Zu jedem Wort gibt es einen Satz, der das Verständnis der Wörter erleichtern soll. Zudem sind alle Wörter bzw. Sätze kindgemäß illustriert und mit Wort- und Satzaudio hinterlegt. Die Kinder haben mehrere Lösungsversuche und können problemlösend – unterstützt durch Tipps – versuchen, das Wort richtig zu schreiben. Im Anschluss bekommen die Kinder eine Rückmeldung zu ihren Schreibversuchen und selbstverständlich eine Belohnung, differenziert nach der Anzahl der Versuche.

Aktuell arbeiten wir daran, dass die Inhalte nach dem Leistungsstand automatisch zugewiesen werden, damit die Kinder an ihren individuellen Fehlerschwerpunkten arbeiten können. Dazu wird es auch ein individuelles Feedback bzw. Feedforward geben. Vorbereitet sind auch Übungsspiele zu Wörtern mit der gleichen Schwierigkeit, Reimwörtern und Wortfamilien, damit das neue Wissen gesichert und flexibel anwendbar wird. Zum Schuljahresbeginn soll es auch eine Anlauttastatur geben, so dass die Anwendung vom ersten Schultag an eingesetzt werden kann.

Wir setzen diese und andere Anwendungen im Rahmen der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ im Projekt L-DUR (Lehrkräftebildung digital an der Universität Regensburg) ein. Interessierte Grundschulen können sich gerne melden (E-Mail: meike.munser-kiefer@ur.com).

Umfangreiches Fortbildungsangebot der ALP zu den Themenfeldern „Pädagogisches Diagnostizieren“ und „Fördern“

Akademie für
Lehrerfortbildung
und Personalführung



Die Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung bietet auf einer eigenen **Themensseite** (» alp.dillingen.de/themenseiten/brueckenbauen – freigeschaltet ab 14.06.2021) eine breite Auswahl an Fortbildungen zu Themen wie Lernstands-Diagnose, individuelle Förderung, (Binnen-)Differenzierung, Feedback und Sozialkompetenzförderung. Überwiegend können die Angebote online abgerufen werden, sei es als eSession oder als Selbstlernkurs. Inhaltlich wird eine große Themenspannweite geboten: Fach- und schulartbezogene Angebote wie „Differenzieren und Fördern im Englischunterricht der Mittelschule“ oder „Eingangsd Diagnose Mathematik Q11“ stehen neben allgemeindidaktischen wie „Feedback – digital und einfach“ oder „Quiztools und Quizdidaktik“. Auch für die im Rahmen von gemeinsam.Brücken.bauen tätigen Unterstützungskräfte bietet die Themenseite ein zielgruppengerechtes Angebot an Tipps und Impulsen rund um die Themen individuelle Förderung und Feedback.

Am Ende der Sommerferien (**09.09. und 10.09.2021**) wird die ALP zudem eine **Großveranstaltung zum Thema „Pädagogisch diagnostizieren – individuell fördern“** in Form einer Online-Fachtagung durchführen. Neben einer Keynote von Prof. Dr. Zierer (Universität Augsburg) sind Info- und Workshops schulartspezifisch zu den jeweiligen Kernfächern aber auch zu allgemeinpädagogischen Aspekten geplant. Die Einzelveranstaltungen innerhalb dieses zweitägigen Fachtages (eSessions im Umfang von 60 bis 90 Minuten) können jeweils separat gebucht werden, sodass ein ganz individuelles Portfolio zusammengestellt werden kann. Pünktlich zum Schulstart bietet die ALP eine breite Palette an Fortbildungsangeboten, die Lehrkräfte beim Start in das neue Schuljahr unterstützen, in dessen Zentrum die Aufarbeitung der Folgen der Pandemie steht.

Ideenbörse Deutscher Schulpreis – Im Gespräch mit Dr. Karin Oechslein

Mit dem Deutschen Schulpreis zeichnen die Robert-Bosch-Stiftung und die Heidehof-Stiftung – gemeinsam mit der ARD und der ZEIT Verlagsgruppe – innovativ arbeitende Schulen aus. Auch bayerische Schulen gehörten in den vergangenen Jahren zu den Preisträgern, in diesem Schuljahr waren gleich drei bayerische Schulen für den Deutschen Schulpreis 20/21 Spezial nominiert. Dr. Karin Oechslein ist Mitglied der Jury und kennt aus ihrer Tätigkeit zahlreiche kreative Konzepte von engagierten Schulen, die sich um den Preis bewerben.



Lern- und Förderkurse werden nun an vielen Schulen vorbereitet. Wie könnte eine Schule die Konzeption eines Lern- und Förderangebotes am besten anpacken?

Schulleitungen und Lehrkräfte sollten nicht alleine agieren: im Team geht alles besser. Am besten plant man das Vorgehen gemeinsam – mit Lehrkräften, Eltern und der SMV. Eine wichtige Frage betrifft das Personal: Studentinnen und Studenten sind sicher gut für die Ferienkurse geeignet, viele freuen sich über Praxiserfahrung neben dem Studium. Ebenso in Frage kommen aber auch engagierte Eltern oder Lehrkräfte, die sich freiwillig melden. Von vielen Schulen kennt man auch das bewährte Lerntutorensystem „Schüler helfen Schülern“, das man auch auf die Ferien ausweiten könnte. Die Einweisung des Personals ist natürlich wichtig: Dazu gehört das Kennenlernen der Schule und der entsprechenden Mitarbeiter (z. B. Kernfachlehrkräfte, Beratungslehrkraft, Schulleitung) sowie die Vermittlung eines gemeinsamen Konzepts, wie man vorgehen möchte. Interessant wären auch eine Art „Patensystem“ mit Universitäten und Bildungsexperten sowie eine gemeinsame Informationsveranstaltung, ggf. mit mehreren Schulen zusammen.

Wie könnte ein Lern- und Förderangebot organisatorisch gut gelingen?

Man könnte überlegen, einen mehrteiligen Kurs zu machen – in der ersten und letzten Ferienwoche und in der Mitte ein digitales Angebot, da man ja in einigen Wochen auch wieder einiges vergessen kann. Was das Material angeht, würde ich in jedem Fall auf digitale Angebote zurückgreifen. Die Verlage bieten mittlerweile ein großes digitales Angebot. Ungemein wichtig ist, dass am Anfang des Kurses eine Diagnose erfolgen muss: Die Schülerinnen und Schüler, aber auch die Lehrkräfte, brauchen die Information, wo man ansetzen kann und muss. Man muss sich jetzt trauen, wieder von Leistung zu sprechen – und zwar in einem positiven Sinn. Wenn Kinder und Jugendliche freiwillig in einem Sommerkurs pauken und sich Studierende, Lehrkräfte und Eltern für das Wohl der Schülerinnen und Schüler engagieren, ist das definitiv eine beachtliche Leistung.

Haben Sie einen besonderen Tipp für inhaltliche Anregungen?

Mein erster Tipp: Schauen Sie sich auch auf den Seiten des Deutschen Schulportals unter » www.deutsches-schulportal.de um. Dort gibt es unzählige Angebote und Anregungen für Schulen, die auch durch den Deutschen Schulpreis und die Deutsche Schulakademie initiiert sind. Die Konzepte der Preisträgerschulen, zu denen auch bayerische Schulen zählen, bieten wertvolle Impulse für jede Schule. Fest steht: Die Zeichen stehen auf Unterrichtsentwicklung. Das zeigt sich auch heuer beim Deutschen Schulpreis Spezial, denn im Rennen um die ersten Plätze hoben sich ganz deutlich die Schulen positiv ab, die auch in ihrem Kerngeschäft, dem Unterricht, tolle Leistungen hervorgebracht haben. Die Konzepte der Schulen, die sich für den Deutschen Schulpreis Spezial beworben haben, lassen sich in sieben zentrale Themen einteilen – „Schülerinnen und Schüler individuell fördern“ ist ein Schwerpunkt davon. Ich bin überzeugt, dass viele Schulen von den dort vorgestellten Ansätzen profitieren können.



Noch ein zweiter Gedanke: Zusätzliche diagnosebasierte Lernangebote sind ein großes Thema, das uns begleiten wird. Ich denke aber auch: Im Grunde ist das eine Schulentwicklungsmaßnahme, die selbstverständlich ist – nicht nur in Zeiten von Corona. Die Notwendigkeit, Schülerinnen und Schüler mit passgenauen Unterstützungsangeboten individuell zu fördern, nimmt natürlich vor dem Hintergrund der Pandemie ordentlich Fahrt auf. Diesen Rückenwind sollte man unbedingt nutzen, um Konzepte auf die Beine zu stellen, die dazu beitragen, die eigene Schule langfristig und nachhaltig weiterzuentwickeln.

TIPP

Weiterführende Links:

- » www.deutsche-schulakademie.de/start
- » www.deutscher-schulpreis.de/
- » deutsches-schulportal.de



Unterstützung durch die mebis Lernplattform

Die Angebote von mebis können auf vielfältige Weise zur Gestaltung zusätzlicher Lernangebote verwendet werden. Das Prüfungsarchiv bietet neben den jeweiligen Abschlussprüfungen der verschiedenen Schularten auch zentrale Jahrgangsstufenarbeiten inklusive Lösungen an, die den Lernenden direkt oder über die mebis Lernplattform zur Verfügung gestellt werden können.

» www.mebis.bayern.de/pruefungsarchiv

In der mebis Mediathek finden Lehrkräfte einen reichhaltigen Fundus unterrichtsrelevanter Inhalte in Form von Audio- und Videobeiträgen öffentlich-rechtlicher Rundfunkanstalten.

» www.mebis.bayern.de/mebistube

In der Rubrik **mebis Tube** stehen von bayerischen Lehrkräften produzierte Erklärvideos bereit. Ergänzt wird dieses Angebot durch die Inhalte der kommunalen Medienzentren, die direkt über die mebis **Mediathek** abrufbar sind. Alle Inhalte können nicht nur via Link oder der Lernplattform geteilt werden, sondern sind auch als Download verfügbar, sodass sie auch ohne Internetverbindung in Klassenzimmern gezeigt werden können.

» www.mebis.bayern.de/mediathek

Die mebis Lernplattform bietet die Möglichkeit, **Aufgaben und Tests mit automatisierter Rückmeldung** zu erstellen, die den Lernenden dabei helfen können, ihren aktuellen Lernstand zu beurteilen. Dazu steht eine große Anzahl unterschiedlicher Inhaltstypen zur Verfügung. Eine Übersicht sowie ausführliche Anleitungen zum Anlegen entsprechender Übungen mit der Aktivität "H5P – interaktive Inhalte" finden Lehrkräfte im mebis Support

» www.mebis.bayern.de/h5p

In der **Kurs-Tauschbörse teachSHARE** finden Lehrkräfte in der Praxis erprobte Lernplattform-Kurse zu unterschiedlichen Themen. Sie können Kurse etwa nach Schlagworten, Fächern oder Jahrgangsstufe suchen, kopieren und weiter nutzen.

» www.mebis.bayern.de/teachshare

In der mebis **Tafel** können Lehrkräfte einzelne Aufgaben erstellen oder von anderen Seiten einbinden. Die Werkzeuge von Geogebra sind bereits in die Tafel integriert dort direkt genutzt werden. Außerdem ist es möglich audiovisuelle Inhalte wie etwa Videos aus der mebis Mediathek einzubinden und mit Aufgaben ergänzen.

» www.mebis.bayern.de/tafel-beispiele

Ausführliche Hilfestellungen zu allen Teilangeboten von mebis inklusive Schritt-für-Schritt-Anleitungen und didaktischen Kommentaren finden Sie im mebis Support.

» www.mebis.bayern.de/support

TIPP

Auch externe Personen, die in einem Beschäftigungsverhältnis mit der Schule stehen, können bei Bedarf und befristet auf den Zeitraum der Beschäftigung von der jeweiligen Schule einen temporären mebis-Account erhalten.



www.blauer-engel.de/uz195

- ressourcenschonend und umweltfreundlich hergestellt
- emissionsarm gedruckt
- überwiegend aus Altpapier

YZ3

Dieses Druckerzeugnis ist aus 100 % Altpapier und mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.

Impressum

Herausgeber: Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus, Ref. IV.7, Salvatorstraße 2, 80333 München · **Grafisches Konzept und Gestaltung:** atvertiser GmbH, Seefeld · **Fotos:** iStock.com, privat, Ruth Forrester (S. 16) · **Stand:** Mai 2021.

Hinweis: Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Staatsregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern im Zeitraum von fünf Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags-, Kommunal- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Staatsregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.

Wegen der leichteren Lesbarkeit umfassen Bezeichnungen von Personengruppen in der Regel weibliche und männliche Personen.



BAYERN | DIREKT ist Ihr direkter Draht zur Bayerischen Staatsregierung. Unter Telefon 089 12220 oder per E-Mail unter direkt@bayern.de erhalten Sie Informationsmaterial und Broschüren, Auskunft zu aktuellen Themen und Internetquellen sowie Hinweise zu Behörden, zuständigen Stellen und Ansprechpartnern bei der Bayerischen Staatsregierung.